

·IVGEND·





Der König

H. Wilm

Allein

(An meinen Hund)

Zeit du mir fehlst, ward's in den Arbeitsnächten
So lautlos still . . .

Sonst fühlst' ich treu gesellt

Dein Leben doch in all der Deterne,

In der die Nacht nur mit sich selber sprach.

Wie fragend hob dein mächtiger Kopf sich wohl

Und stieß mich an. Und lässig fiel die Hand,

Weg sich vertraut um deines Ohres Mischel

Und schrieb noch warm von deiner Wärme fort.

Deut griff sie tastend durch den leeren Raum . . .

Carl Busse

Herbst

Komm, es ist spät: Der lebe Sommerbrand

Hat abgeglüht. Das Jahr war schwer und groß,

Nun siehst du deutlich jeden Pfad ins Land

Und alle Ferne klar und gadenlos,

Und weißt es kaum noch, wie im frühen Jahr

Die Tage glitten, überrollt beschwert,

Und jeder Weg ein Morgenwunder war,

Von Nebelsilber tauend und verflärt.

Und wie der Abend uns ins Dunkel trug,

Das blühend um uns seine Schatten hing —

Die Blätter sind nun gelb. Es ist genug.

Komm, löse deine Hand: Der Sommer ging . . .

Ernst A. Brettram

Der Schlafhändler

Von Oscar A. S. Schmitz

Meine Freunde hatten mir zu meinem hundertsten Geburtstag ein kleines Fest gegeben. Spät nach Mitternacht verließ ich das Montmartre-Restaurant in dem seit 75 Jahren die Ueberlebenden einer fröhlichen jugendlichen Cafeterunde immer wieder von Zeit zu Zeit zusammenkamen. Trotz meines Alters bin ich der Gewohnheit treu geblieben, die nächtlichen Straßen von Paris zu Fuß zu durchwandern.

Ich war an jenem Abend von den großen Boulevards auf den Boulevard Sebastopol gekommen und befand mich vor dem Chatelet, als mich die Müdigkeit zwang, einen Augenblick auf einer Bank zu ruhen. Ich liebe es, den Heimweg in die Länge zu ziehen, um die Betrübe möglichst abzuküpfen, denn ein Gluck des Alters ist es, daß es so wenig Schlaf braucht, daß ihm jenes Alkohelmittel für die Sorgen, Verstimnungen, Melancholien und die Langeweile des Daseins fehlt. Es wäre mir wie eine Rückkehr der Jugend erschienen, wenn ich wieder einmal jene tierische Müdigkeit hätte spüren dürfen, die einen jungen Körper wie einen toten Gegenstand, alles vergessend, ins Bett wirft. Aber das Alter kennt keine wahre Müdigkeit, von der es immer ein Zuerstehen gibt, es kennt nur Schwäche und Gebrechlichkeit, die seine Nacht heilt.

Pötzlich kam mir ein unbekanntes Gefühl, als hätte ich den jehigen Augenblick schon einmal erlebt . . . die Bank . . . den Blick unter die Bäume des Platzes . . . die fast menschlichere Straße, die auf die Brücke mündete . . . In diesem Augenblick setzte sich jemand zu mir; genau so war es damals gewesen. Ohne mich bestimmter Einzelheiten entsinnen zu können, war mir, als ob ich an süße, glückliche Erinnerungen meiner Jugend rührte, und dann entsann ich mich eines unbekannten Mädchens, das sich damals neben mich auf die Bank gesetzt und mir halb weinend eine Geschichte von einem Liebhaber erzählt hatte, dem sie mitten in der Nacht davongelaufen sei. Und dann erinnerte ich mich wieder, wie sie mit der natürlichen Dialektik der Leidenschaft und der unan-

greifbaren Logik des Gefühls ein Plaidoyer ihrer Handlungsweise entwickelte, das immer wieder in den Worten gipfelte, sie sei ein gutes, ja ein nur allzu gutes Mädchen, das vieles von einem geliebten Manne hinzunehmen im Stande sei, bis ein bestimmtes Maß erreicht ist, dann verändere sich all ihre Güte und Güteumficht in plötzliche Wut und leidenden Schmerz. Diesen Augenblick hatte sie lange kommen sehen, aber trotz ihrer flehentlichen Warnungen habe ich Geliebter heute im Uebermut die Szene verschuldet, die sie zur endgültigen Gländt von ihm bemog.

„Und was wollen Sie jetzt tun?“ fragte ich, hingerissen von der natürlichen Beredsamkeit und mutigen Entschlossenheit des jungen Geschöpfes. Es war dann eine Nacht gefolgt, in der ich sie durch Vergnügungen zu betäuben und ihren Schmerz zu verschmerzen suchte.

Auf diese Nacht folgten andere ähnliche. Das unruhige, lebhaftes Wesen zwang mich, den in Paris noch fast fremden Jungen, mit ihr die ganze Stadt zu durchstreifen und ihre nächtlichen Selbstmitleiden aufzulösen. Aus den spiegelhellen Kneipenrestaurants trieb sie mich in die unterirdischen Verbreder und Subalterner. Einmal führte sie mich zu ihrer Kammer in ein kleines Arbeiter-Interieur in Montmartre und dann wieder in das pompöse Atelier eines Modemalers, wo sie eben zu Hause war, wie bei den Generalproben der Boulevard-Theater oder auf dem Sattelplatz beim Rennen.

Ich hatte bisher nur die dürftigen Freuden des Quartier latin-Studenten genossen, das große Paris rechts der Seine war mir wie ein purpurner Traum gewesen, aber Paulette riß mich mit mächtigem Griff in dieses Leben hinein, um mich eines Tages mit eben solcher Plötzlichkeit zu verlassen, wie meinen unglücklichen Vorgänger.

Ich brauchte Jahre, um den Schmerz meiner Einsamkeit ganz zu überwinden, ich hätte ihn vielleicht nie überwunden, wenn ich fortgefahren hätte, andere Frauen an Paulette zu messen, aber halb wurde sie mir in der Erinnerung wie ein immaterielles Wesen, wie der Dämon dieser Stadt Paris, den ich wie im Traume umarmt hatte, und ich lernte mich begnügen, in andern Frauen nur einen Abglanz von ihr zu sehen. Oft besuchte ich in Nächten des Vergnügens, mit andern Frauen am Arm, die Orte, wohin mich einst Paulette geführt, ich lebte in der nicht ganz eingefandenen Hoffnung, ihr einmal zu begegnen.

Aber niemals sah ich sie wieder, nur einmal glaubte ich sie unbestimmt zu erkennen. Es war in einem Haus in dem Gassegewirr der Altstadt. Dort hielt ein gewisser Sirotin ein Partierelokal offen, in dem er für drei Sous Stühle an Obdachlose vermietete; die konnten dort, mit den Armen und dem Kopf über lange Eisen gebogen, von Mitternacht bis vier Uhr schlafen. Um vier Uhr läutete eine Glocke und schenkte die Schläfer auf. Dann kamen andere, die für denselben Preis den Rest der Nacht hier verbringen durften. Mäander zog in der Schlaftrunkenheit weitere drei Sous hervor, um seinen Platz behalten zu dürfen, ein ökonomischer Erzech, den er vielleicht während eines hungrigen Tages zu bereuen hatte.

Die Jugend, die sich amüsiert, gönnte sich manchmal den Kugel, um vier Uhr zu Sirotin, dem Schlafhändler zu gehen, um die Ablösung der Schläfer zu beobachten. Oft hatte mich Paulette hierher geführt, vielleicht um ihr schönes, weiches Gesicht nachher um so mehr würdigen zu können. Dort hatte es mir später einmal nachts geschehen — ich hatte ein kleines indifferentes Mädchen bei mir, das noch nie hier gewesen war —, als ob Paulette am Arme eines Herrn an dem entgegengesetzten Ausgang hinauswiese in dem Augenblick, als ich eintrat. Sonst hatte ich nie mehr eine Spur von ihr gefunden; wenn sie noch lebte, mußte sie wie ich fast hundert Jahre alt sein.

Während ich diesen Gedanken nachging, bemerkte ich, daß sich ein altes Mütterchen neben mich auf die Bank gesetzt hatte, das offenbar den glühenden Augenblick erwartete, um ein Almosen zu bitten. Ich weiß nicht mehr, wie wir in ein Gespräch kamen, sie wunderte sich nicht wenig, einen alten Herrn wie mich zu dieser Nachtstunde auf einen Boulevardabsatz sitzen zu sehen. Da es mir an einem Obdach doch wohl nicht fehlen konnte.

Mit der Vertraulichkeit, die das Alter — ebenso wie die Kindheit — schafft, erzählte ich ihr, daß der Schlaf mein Lager schon lange foh.



Sonntag in der alten Stadt

Cäcilie Graf-Pfaff (München)



In Gedanken

Philipp Klein †

Sie lachte mit einer Art Galsenhumor auf. „An Schlaf sollte es mir nicht fehlen.“ sagte sie, „wenn ich nur ein Obdach hätte.“ Und nun entfaltete sie mir ein schreckliches Bild ihrer Armut. Die alte Geschickte: einst war es ihr gut gegangen. „Ja, mein lieber Herr, ich bin in Seide und Spitzen gegangen und ich habe Champagner getrunken, aber alle sind sie tot, mit denen ich das Leben genossen habe; keine Freunde, keine Verwandten mehr; wenn sie mich nur wieder einmal bewußlos von der Straße auflösen wollten, dann käme ich wieder in's Spital. O, im Spital ist es schön, Herr, da gibt's weiche, weiße Betten, da kann man seine alten Glieder ausstrecken und bei Tag schwabt man mit den Andern, die einem erzählen, was ihnen das Leben angetan hat. Ah, wenn ich nur wieder einmal auschlafen könnte.“

Ich gab ihr etwas Silber, damit sie in einem der nahen Schlafhäuser ein Obdach fände.

„O nein, Herr.“ sagte sie mit dankbarem Blick, „das gebe ich nicht alles für mein Nachtquartier aus, das muß ein paar Tage reichen. Jetzt gebe ich zum Stroin, dem Schlafhändler, und schlafe ein wenig für drei Sous.“

Wie beneidete ich dieses Weib, das nun für meine drei Sous Schlaf kaufen ging. Sie stand auf; ich weiß nicht, was für eine unerklärliche Nacht mich trieb, ihr zu folgen. Mir kam es vor, als sei die alte meine Paulette. Jahrgediente lang war ich nicht bei Stroin gewesen, aber nichts hatte sich dort verändert, nur haart des alten Stroin stand heute ein junger Mann, vermunlich sein Enkel, beim Eingang, dem Großvater ähnlich in seiner festen Gesundheit und sächlichen Selbstzufriedenheit. Die Stroins sahen alle aus wie gut ausgelassene Kente. Ich beobachtete, wie die Alte ihre drei Sous dem Mann gab und sich an die Reihe der Schläfer anschloß.

Ich mußte tun wie sie, ich legte mich auf einen Stuhl neben sie, legte meine Arme auf die Tischplatte, benetzte den Kopf darüber, rings um mich schwachten und süßten die Ausgeschlafenen, die Obdachlosen, die Niedrigen der Armen. Und o Wunder! ich fühlte, was ich seit 25 Jahren nicht gefühlt: eine schwere, süße Müdigkeit legte sich mit starken Armen um mich, ich sank in das Wolleneich des Halbtraums, in das nur noch schwache Scheine der Wirklichkeit fielen — noch ein wenig weiter und vollkommenes Unbewußtsein, das Selbstvergessen eines kräftigen Schlafes würde mich umfassen.

Ich sah den Großvater Stroin, in graue Schatten gehüllt, aus der Wand treten, hinter ihm seine Söhne und Enkel, darunter den jetzigen Besitzer, alle in spinnwebartigen, wie in der Luft zerfliegenden, silbergrauen Gewändern. Sie schöpften aus einer riesenhaften Weißblechtrube in Kübeln eine wolfig silbrige Substanz, dann schlichen sie unhörbar hinter den Reihen der Schläfer her und bestreuten oder begossen die armen, müden Köpfe mit dem wolfigen Stoff. Der Großvater Stroin beobachtete diese Vorgänge und schien darauf bedacht zu sein, daß keiner zu kurz kämel. Er winkte einem der Söhne heran und machte ihm ein stammes vorwurfsvolles Zeichen, daß hier ein rothaariger Krüppel zu viel, dort ein dünnes altes Männchen zu wenig Schlaf erhalten habe. Dann wurde mit einem sanften Handgriff dem Einen genommen und dem Andern gegeben. Ich selbst verlor bald das Bewußtsein in tiefem, glücklichem Schlaf.

Als ich aufwachte, lag ich in einem kleinen weigen Zimmer, ein blonder Herr mit Wellen

haad bei mir und sprach mit einer Art Nonne. Ich weiß nicht, warum die beiden Menschen mich geweckt haben. Sie behaupteten mit kalten spigen Stimmen, es müßte Sonne und Licht ins Zimmer, sie ließen mich von einem jungen Menschen, der mich hart anpackte, anziehen und in einem Tragstuhl in den Garten bringen. Sie quälten mich mit Fragen und unterließen meinen Körper. Ich aber will schlafen. Sie sollen mich wieder zum Stroin bringen, dem guten Stroin, der den besten Schlaf von Paris verkauft, aber sie lassen mich nicht fort und allein finde ich jetzt nicht hin. Wenn doch die alte Paulette wiederkäme und mich holte. Wie gerne gäbe ich ihr mein weißes, weiches Bett für einen Stuhl zu 3 Sous bei Stroin. Sie steht sich nach einem solchen Bett, aber mich fließt hier wieder der Schlaf, seitdem sie mich aufgeweckt haben, und es bleibt mir nichts anderes zu tun, als in diesen trostlosen Nächten mein seltsames Erlebnis aufzusagen.

Da kommt mir ein Einfall: ich werde diese Blätter an Monsieur Stroin, Schlafhändler in Paris, schicken, vielleicht kommt er dann und holt mich selbst mit seinen silbergrauen Söhnen und Enkeln.

*

Liebe Jugend!

Als ich mich in der kleinen Molesstadt K. aufhielt, besuchte mich einmal ein bekanntes junges Chepar. Auf einem Spaziergange kamen wir durch ein Dorf, von dem ich zu erzählen wußte, daß es als Wallfahrtsort für kinderlose Eheleute eine kleine Berühmtheit sei. „Gibt's sowas auch?“ meinte der Gatte. „Ja.“ sagte ich, „und die Kente erzählen sich allerlei Erfolge.“ Bevor wir das Dorf verließen, fragte mich die Gattin: „Können wir den Mann nicht mal sehen?“

•

Herr U., Besitzer eines Installationsgeschäfts und Oberleutnant a. D., der sich gar zu gerne in Uniform sieht, wird eines Tages durch eine Ordmann auf das Bezirkskommando gerufen. Er wirft sich rasch in Dienstanzug und eilt dorthin. Der Feldwebel, ganz erschaut, sagte: „Da hätten sich Herr Oberleutnant aber nicht in Uniform her zu bemühen brauchen. Es soll nämlich nur einmal die Klosettspülung nachgesehen werden.“



Szereemey

Schwabinger Kind

„Wenn ich groß bin, werd' ich Malerin, dann brauch' ich mich nimmer waschen und Färmen.“

Im Park

Er trägt die gelbe Weste mit lila Streifen — „Berechte Freundin, das ist zu begreifen, Daß solch ein Mensch wie ich, — nicht lieben kann.“

Die Handfeingöttin sehn ihn spöttisch an Und hinter goldenen Schmuckelgitterspitzen Läßt Amor tüchtig seine Pfeile blitzen. Am Himmel flattert ein zerrissnes, fahles Blau, Durch die Aker stolziert in träger

Bracht ein Piau, Das Herbstlaub raschelt leise, wie im Traum, Gestreift von seinem Fuß und ihrer

Schleppe Saum, So schreiten sie vorbei an der Voliere — Die schöne Frau an seiner Seite stunt

und schweigt Und wie sie tief ihr blondes Köpfchen neigt, Gleicht sie der Göttin auf dem Sockel

dort — Cytheree

Johanna Kanoldt

Die Fabel des Onkels

Von W. How

Die Kinder machten einen Kreis um den guten Onkel und erzählten unsinndig:

„Eieher Onkel, erzähle uns eine Fabel!“ „Was für eine Fabel wollt Ihr hören?“ fragte der gute Onkel, da er ermahnte, daß die Kinder nicht los werde, ohne ihnen die verlangte Fabel zu erzählen.

„Eine symbolische!“ rief ein Teil der Kinder.

„Eine politische!“ verlangte der andere.

„Vortrefflich!“ sagte der gute Onkel. „Der beste Grund, eine Fabel zu erzählen, die zugleich symbolisch und politisch ist, nämlich die Fabel vom flugen Popen und vom armen Bauer.“

Also hörte:

Es war einmal ein armer, sehr armer Bauer, der noch obendrein einen haufen Kinder hatte. Und es lebten alle zusammen in einer kleinwinzigen Stube. Furchbar klein und eng war dieses Stübchen, nicht einmal armen konnte man recht darin. Der Bauer dachte nach, wie diesem Uebel abzuwehren wäre, dachte und dachte, konnte aber nichts Rechtes erinnern. Endlich ging er zum Popen.

„Du sagst also“, fragte ihn der Pape, indem er sich den Bart streichelte, „daß die Stube sehr eng ist?“

„Ja, Väterchen, ja; eng, oh sehr eng. Das ist ja keine Stube, sondern ein Loch. Ein ausländiger Hund, Gockel zergieh' mir, möchte in dieser Stube nicht wohnen.“

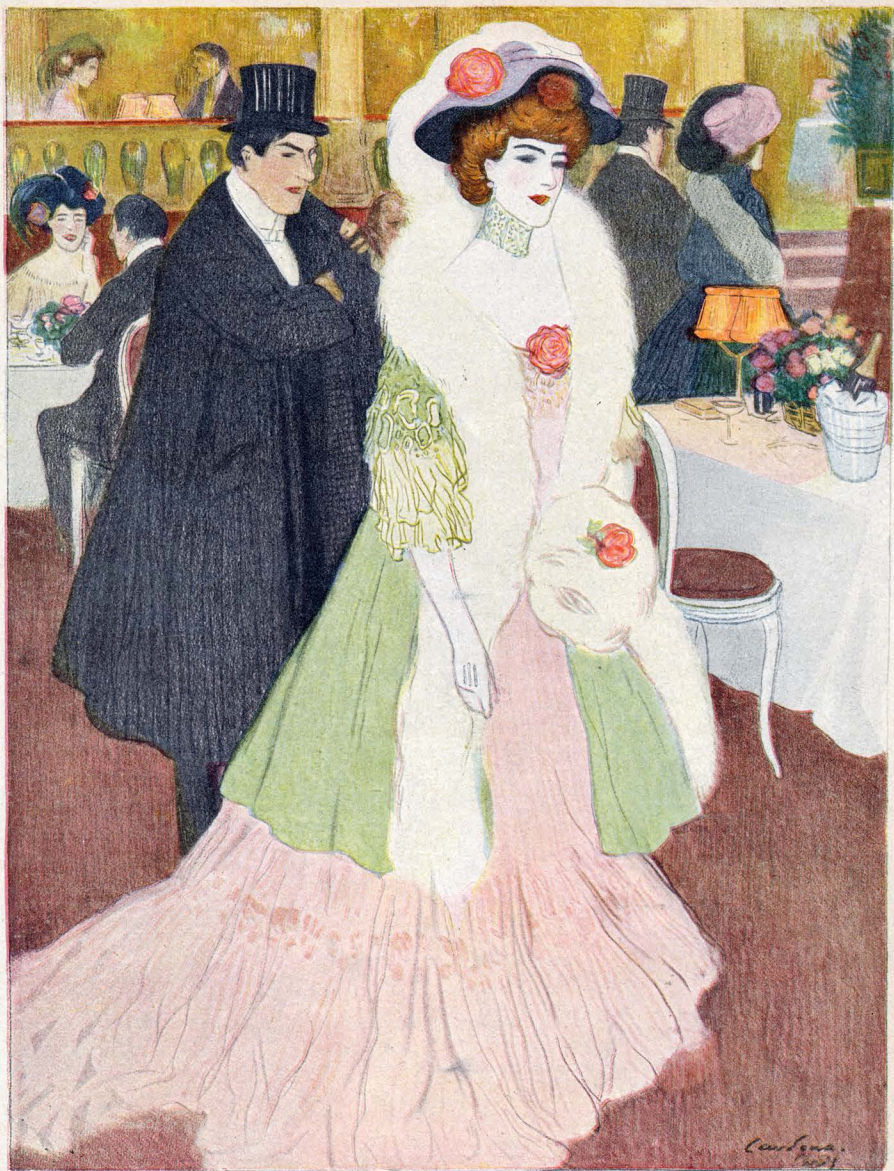
„Hm...“ murmelte der Pape, „und hast Du Hühner, mein Sohn?“

„Einige hab' ich; aber was für Hühner sind das, — du lieber Gott, daß sie eben Hühner heißen...“

„Also, paß auf, mein Sohn.“ unterbrach ihn der Pape, „laß die Hühner in Deine Stube hinein und möge sie sich selbst zusammen.“

Nachdem er dieses gesagt hatte, drehte sich der Pape um und ging zu seiner Frau. Der Bauer kratzte sich den Kopf, konnte aber aus den Reden des Popen nicht flug werden. Wird es in einer Stube geräumiger, wenn sich Hühner darin befinden? — Aber, was sich erst den Kopf zerbrechen, — der Pape weis, er es spricht. Und der Bauer ließ die Hühner in seine Stube hinein.

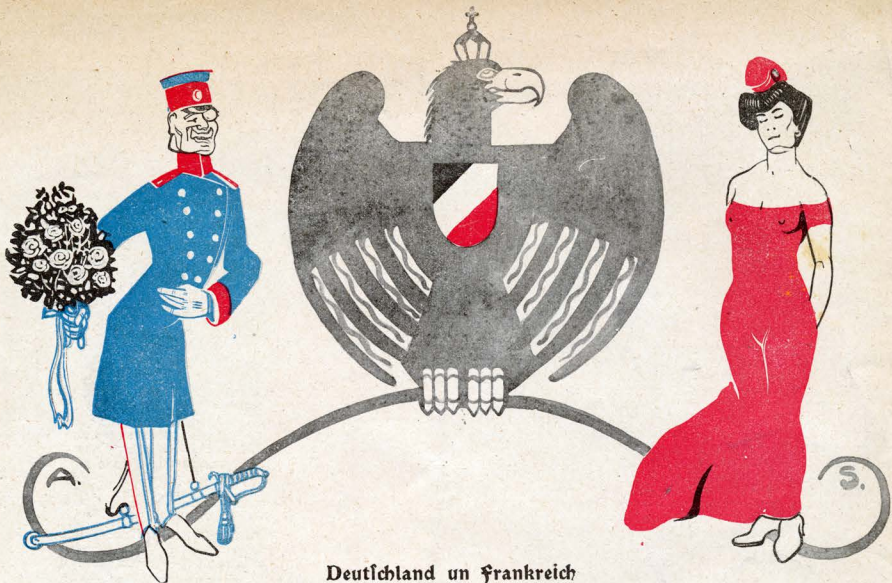
Nach dummer wurde es in der Stube. So dumm, daß es dem Bauern fast den Atem benahm. Der Bauer ging wieder zum Popen.



Im „Restaurant à la Mode“

Juan Cardona (Paris)

„Verdammt, ich habe nur noch zwanzig Francs in der Tasche und keine Unterhaltungsgabe. Da wird sie fortwährend trinken!“



Deutschland un Frankreich

Von Leutnant von Versewitz

A. Schönmann (München)

Ausspruch von Bismarck — ganz eminent,
Imponierte mir immer —:
„Deutsche — männliches Element,
Tallier — Frauenzimmer.“

Deutschland un Frankreich — Mann un Frau:
Kampfelei jar nicht nötig!
„Kleines Verhältnis“ — vielleicht ganz schlau —
Jern zur Vermittlung erbötig.

„No also, lieber Sohn,“ fragte ihn der Pope, „ist es in Deiner Stube jetzt geräumiger, da Du die Hühner hineingelassen hast?“ „I wo denn,“ seufzte der Bauer, „es ist nicht mehr zum Aus halten. Da bleibt einem nichts anderes übrig, als sich hinzulegen und zu krepieren!“

„Hast Du Säue?“ fragte der Pope.

„Eine hab' ich,“ antwortete der Bauer, „aber, was für eine Sau ist das! Daß sie eben Sau heißt. Bloß Haut und Knochen!“

„So, so,“ sagte der Pope nachdenklich und streichelte sich den Bart.

„Nimm also die Sau in Deine Stube.“

„Sprach's und ging fort, da er noch anderes zu erleben hatte.“

„Küßt er mich aus oder wie?“ dachte der Bauer zurück. — „Ach, was werde ich da erst viel nachgrübeln, der Pope muß wissen, wos er spricht.“ — Der Bauer ließ die Sau in seine Stube hinein. In der Stube wurde es entsetzlich. Man konnte sich nicht bewegen, man konnte nicht atmen. Der Gemeindevorsteher, der in einer Umsangelegenheit die Stube des Bauers betrat, fiel ohnmächtig zusammen. Man mußte ihn rasch an die frische Luft bringen.

Zum drittenmal ging der Bauer zum Pope. „No, mein Sohn, ist's in der Stube jetzt bequemer, da Du die Sau hineingelassen hast?“

„Ach Gott!“ antwortete der Bauer. „In einem Schweinefall ist es angenehmer. Was soll ich anfangen? Die Kinder weinen, die Frau jammert. Das reinste Sodom, aber keine Stube.“

„Ein,“ murmelte der Pope. „Und hast Du eine Kuh?“

„Eine hab' ich,“ antwortete der Bauer. „Sie ist noch unsere einzige Rettung. Aber was für eine Kuh ist das! Ein ordentliches Schaf gibt

mehr Milch, als diese Kuh. Das ist nur dem Namen nach eine Kuh.“

„Nimm sie zu Dir in die Stube,“ sagte der Pope.

„Geistlicher Vater,“ flehte der Bauer.

„Über der Pope war schon weg. Der Bauer kam nach Hause und fand einen halben Cog lang. Aber, was gab's da zu finden, — der Pope weiß, was er spricht.“

Der Bauer ließ die Kuh in die Stube hinein. Die Weiber begannen zu fleumen, die Kinder weinten auch. Der Bauer blieb eine Weile standhaft, dann plärrte er auch. So konnte es nicht bleiben. Da war es gleich besser einen Strick zu nehmen und . . .

Er ließ zum Pope.

„Batjuschka, ich habe keine Kraft mehr, ich vermachte!“

„Hm,“ murmelte der Pope, „Du sagst also, dieses Leben sei so schwer zu ertragen?“

„Schwer, Batjuschka, schwer, nicht zu ertragen . . .“

„Gut,“ sagte der Pope, „laß also die Hühner aus der Stube hinaus.“

Der Bauer tat, wie ihm geheißen. Es wurde etwas geräumiger in der Stube. Der Bauer ging zum Pope.

„No, mein Sohn,“ fragte ihn der Pope. „Ist es jetzt besser, da Du die Hühner hinausgelassen hast?“

„Ein bißchen,“ antwortete der Bauer.

„Laß also noch die Sau in den Hof.“

Der Bauer befolgte den weisen Rat. In der Stube wurde es ein wenig geräumiger, man konnte wenigstens atmen. Die Weiber wurden fröhlicher, die Kinder lebten auf, sogar der Bauer

Weibchen unmöglich aus widerfehen
— Sprichwörtlich darin ja eben! —
Wird mit Marjannchen nicht anders sehn:
Brennt drauf, sich zu erheben!

schaute nicht mehr so düster wie zuvor in die Welt. Er ging wieder zum Pope, diesmal schon mit leichterm Herzen.

„No, mein Sohn,“ fragte der Pope, „ist die Stube jetzt geräumiger, da Du die Sau hinausgetrieben hast?“

„Bedeutend geräumiger,“ erwiderte der Bauer. „Jetzt kann man darin wenigstens leben. Man kann wenigstens die Füße ordentlich austrecken und es verschlägt einem nicht so den Atem.“

„No, so laß jetzt noch die Kuh hinaus,“ sagte der Pope.

Der Bauer ließ die Kuh hinaus und es schien ihm, als sei die Stube zweimal so groß, wie früher. Man konnte sich bewegen, man konnte atmen. Das war keine Stube mehr, das war ein Palastsaal. Der Bauer füllte einen großen Topf mit frischen Eiern, nahm einen Sack Getreide und ging zum Pope.

„No, mein Sohn,“ fragte ihn der Pope, als er die Geschenke entgegennahm, „ist es in Deiner Stube jetzt bequemer, da die Kuh draußen ist?“

„Mein lieber Gott,“ sagte der Bauer freudig, „in meiner Stube ist es jetzt so gut, so geräumig. Und die gute Luft — gerade, wie im Zimmer eines Kaufmanns. Batjuschka, mein ganzes Leben lang werde ich Ihre Güte nicht vergessen!“

Der gute Onkel beschloß mit diesen Worten die Kabel.

„Wir haben verstanden,“ rief ein Teil der Kinder. „Das heißt, man solle dem Volke keine Reformen geben!“

„Auch wir haben verstanden,“ rief der andere Teil der Kinder. „Die Kabel will sagen: man braucht, anstatt Reformen zu geben, nur die Repressalien abzuschwächen!“

(Aus dem Russischen von S. O. Sangor.)

Einlaß.

Den deutschen Studenten in Prag
gewidmet

Sie:

Heute steh' ich meine Wache
An Valhallas Siegestor,
Weiß nicht grade, wie ich's mache,
Kommst mir so verdächtig vor!

Ob Du unsern tapfern Recken
Auch recht eigentlich verwandt?
Ob kein ängstliches Erschrecken
Dich beschlich in Feindesland?

Zählst Du Dich zu jenen Helden,
Zeige Deine Wunden an,
Die n.ir Kühnliches vermelden,
Und ich führe Dich heran.

Er:

Nicht so vieles Federlesen!
Laß mich immer nur herein:
Denn ich bin in Prag gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein.

Schärfe Deine kräft'gen Blicke,
Hier durchschaue diese Brust:
Deutsch und ehrlich ohne Fälsche
War sie stets in Leid und Lust.

Waren auch der Feinde viele,
Waren auch die Freunde rar,
Treulich sah ich nach dem Ziele:
Deutsch zu halten, was es war.

Willst Du mich von hinnen treiben?
Laß mich immer nur herein;
Wer in Prag wagt, deutsch zu bleiben,
Muß ein braver Kämpfe sein!

Till Troll

(Zeichnung von A. Schmidhammer)



Lenz und Liebe

Zwei Tänzchen, eine Rosenquirlende, ein rosa Herz und zwei blaue Bänderchen als Titelbild, so gibt sich in harmlosem Gewande und unter dem sonst-fantastischen Titel „Lenz und Liebe“ ein delikates, grazioses und laparicisches Büchlein von Riekmann, dem bekannten Verfasser von „Willis Werdegang“, und zwar — wir wollen es im Voraus verraten — das lustigste und übermütigste als Riekmann bisher überhaupt geschrieben. Ob es auch von innen so sentimental, lo — harmlos ist? Laßt uns sehen und hören! Vier einige Proben:

Der Knaben hört mich an und Wädhchen,
Ich will auch von der Liebe predigen!
Sie teilt sich ein teils in das Pfändchen
Und andererseits auch in das Pfändchen.
Das Pfändchen freut einen jeden,
Daher brauch' ich nicht zu reden.
— Jedoch das Pfändchen! das Pfändchen!
Das Ekel-menschlich-Liebespfändchen,
Das sich der Mensch in trüben Stunden
Als geistiges Heilmittel erheben,
Das „eins“ und „zweites“ Kind und Mann,
So da hängt die Mißere an“

Dieser Mißere, den tausend tragikomischen Zwischenfällen im menschlichen Liebesleben, ist das lustige Verbum „Lenz und Liebe“ gewunden, eine willkommene, drastisch-satirisch illustrierte Gabe für Junggefallen und andere Verliebte.

Vom Entstehen der Liebe an bis zu ihrem „seligen“ Ende lernen wir in allen Wädhchen kennen.

Wie aber kommt die Liebe Liebe?
Hinterher wie im Sturmgetriebe!
Ein Wind! Ein Wind! Ein fremder Schreck!
Kann ich sie da — schon ich sie weg!

Wir lernen die schweren Sorgen und Bedenken kennen, die sich der „junge Jüngling“ bei seinen ersten galanten Seherlichkeiten — meist höchst unnötigerweise — selbst bereitet:

Er dreht sich her, er dreht sich her,
Er macht das Schicksal sich so schwer,
Er hat sich schon den schönsten Frauen,
Die stols wie Königinnen schauen,
Wacht ihnen manig ins Gesicht —
Und denkt sich, „Nun das geht doch nicht!“
Doch Fremde, doch ich es geht, es geht!
Vier merkt man meistens erst zu spät,
Und wüßte mancher, was gewonnen wäre,
So weinte mancher heute mancher Jahre! —

Wir sehen auf der andern Seite, mit welcher rührender Sorgfalt dem legitimen Freiwerber alle Wege geebnet werden, wenn er sich zu dem „rettenden“ Schritte entschließt.

Und der Vater gibt die Wädhchen,
Und die Mutter gibt den Segen,
Und der Schwager gibt die Stellung,
Und die Tante gute Ratschläge,
Und das Wädhchen gibt sich selber,
Und der Jüngling seinen Namen. —
Und die Eltern kriegen Kinder,
Und das Kapital steigt stufen,
Und die Stufen stufenstufen,
Und die Kinder stundenstufen!
Und das läuft sich, und das läuft sich,
Und das meiert sich, und das stummt sich —
Alles wieder für den Sohn! —

Und ist die große Tat getan und die große Sehnsucht gestillt, haben die „Liebenden“ sich „gefunden“, was folgt dann? Naht und Enttäuschung? Und wer trägt die Schuld daran? Die Frau?

So geht es immer, wenn man liest,
Der Mann ist stets der Teil, der gibt,
Die Frau empfängt nur lebhaftig,
Man nennt das: „Es ergrüben sich!“ — — —
So kommt's, daß ihr nach 14 Tagen
Euch nicht das kleinste habt zu sagen.
Zu schwach ist ihr, sie langweilt sich,
Man nennt das: „Sie verhehlen sich.“ — — —
Er ärgert sie, sie wird nervös,
Sie ärgert ihn, und er wird böse,
Sie tun sich alles an, was kein Schick,
Man nennt das: „Geistige Gemeinschaft.“

Oder ist der Mann mit seinen Charakterfehlern dafür verantwortlich zu machen, die in einigen andern scharfgeprägten Zitäten ange deutet werden?

Was nützt die Liebe einem Mann,
Wenn er nicht selber reden kann!
Was nützt das schönste Weib der Welt,
Wenn sie den Fremden nicht gefällt!
Das höchste Gut verliert an Wert,
Wenn es dem Nachbar nicht begehrt,
Und eine glühende Liebe
Berstet bei der ersten Liebesnacht!

Der Autor läßt die Frage offen oder vielmehr er beantwortet sie mehrfach und verschiedend, und zwar nicht mit dünnen Worten, sondern

mit ebensovielen amüsanten Geschichten und Geschichten, Liebesgeschichten, die uns die menschlichste und interessanteste der Schwächen in den verschiedensten Wädhchen und in den verschiedensten Gesellschaften treiben vor Augen führen. Wir begleiten den jungen Studiosus Kurt bei seinen ersten Abenteuern, das uns unheimbar an die bekannten Streiche seines großen Seelenverwandten Will, dessen „Werdegang“ wir kennen, erinnern, wir wohnen im „verlorenen Sohn“ dem wohlverdienenden Kampf zwischen dem legitimen und illegitimen Prinzip bei und erleben mit Genugtuung, daß die legitime Siegerin bleibt, weil sie auf den guten Gedanken kommt, sich die Wädhchen der Legitimen junger zu machen:

„Ungeachtete Verheiratheten
Lebten sich dem traurigen Bild!
Ob es leichtlich ist, ist fraglich,
Doch es ist empfinden sollt!“

Wir lachen den modernen Gesellschaftsmärchen von den zwei törichtsten Jungfrauen, von denen die eine durchaus einen guten und die andere durchaus einen schlechten Mann haben wollte, weil sie sonst durchaus nicht glücklich werden konnten, und wie dann der gute Mann in der Ehe scheitert und der schlechte gut und die beiden Märchenprinzessinnen trotzdem glücklich wurden, weil sie eben keine Märchenprinzessinnen, sondern zwei gute, brave Konvulsiker waren. Die Belamischkeit mit dieser Geschichte von den „Beiden Konvulsikern“ hat uns der schon durch den Vortrag des einen Gedichtes das Buch „Lenz und Liebe“ so populär gemacht hat, daß davon bereits das 25. Tausend vorliegt. Bildete doch diese ungemünzte fomihe Liebes- und Heiratsgeschichte stets die piece de resistance in allen feinen Programmen, und alle Vortrags-Meilen ersterten ihm nach und rangen dem Publikum eine Lachsalve nach der andern ab.

Aber, wenn auch zum öffentlichen Vortrage vielleicht nicht ganz so geeignet, die übrigen Gedichte des Bandes sind noch viel, viel geistvoller. „Die Geschichte vom verlorenen Sohn“ entwickelt geradezu Lebens-Philosophie, natürlich die eines laienhaften Philosophen und läßt uns dabei Wädhchen in die Liebe- und Liebeswelt der Großstadt tun, so daß wir darüber hier schweigen müssen; und nun gar erst die Geschichte einer Studentenliebe, „Kurt und Vene“ und die Freigebigen „Heber die Liebe“, in denen das Resultat, die Quintessenz all dieser Erzählungen gegeben wird:

Schon ist die Liebe, ein Döms,
Wenn man erliegt den ersten Blick,
Nur fähiger Herr, wenn man verliebt,
Im Volleigast des Wädhchen hat, bereit,
Doch wenn nach vielen untern Tagen
Die Trennungstunde her geschlagen,
Und die Freundin fäher Stunden
Verloren hat oder — abgerufen,
Und kehrt dann heim ins leere Haus
Und weilt, nun ist alles aus!
Das ist das Schicksal, was es gibt —
Und wer's nicht glaubt, hat sie geliebt! — — —

Das prächtig ausgestattete, humorreiche Buch ist mit etwa 40 un. gemein fomiichen Bildern und Karikaturen (darunter viele Vollbilder von der Meisterhand Paul Saut's) geschmückt, kleinen Rabinettbildchen, die die erheiternde Wirkung der Hitzbilder bei der Lektüre noch erhöhen, und erschien im Harmonie-Verlag, Berlin (Schöneberger Ufer 82/83) zu dem erstaunlich billigen Preise von 2 Mark, in Gelbdruck gebunden 3 Mark, melc letztere Angabe aber nicht etwa eine Empfehlung zum Ankauf sein soll:

„Denn wahren Juch hat seinen trost,
Es ist nie mit dem Alkohol
Und vielen andern Sätzen noch,
Man schmeckt darauf — und trinkt ihn bod!“

Ein neuer Walzer beherrscht i. B. alle öffentlichen Lokale, sowie die Straßen von Paris. Ganz Paris singt, tanzt, tanzt und verbreitet durch Orchester, Phonographen, Grammophone, Drehscheiben und ähnliche Musikinstrumente den neuen melodischen Walzer von Octave Gernieur, der bereits einmal mit dem Walzer „Quand l'amour mourut“ (Wenn die Liebe stirbt) nicht nur Paris, sondern von da ausgehend ganz Europa mit Exemplaren dieses erfolgreichen Walzers überhäuft hat. Der neue Walzer scheint jedoch diesen Erfolg noch überbieten zu wollen. Er betitelt sich „Priere“ und ist auch schon mit deutschem Text unter dem Titel „Verstärkte Liebe“ erschienen, und durch die deutschen Musikalienhandlungen, sowie durch die Musikverlagsgesellschaft Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 32, zu beziehen. Im selben Verlage erscheint übrigens die Musik zu den Operetten von Leo Fall, „Der fidele Bauer“, der in Wien außerordentlich bei ausverkauften Hause in Szene geht und eben, „Die Dollaprinzeßin“, die in Berlin sowie auf allen großen, hervorragenden Bühnen Deutschlands mit großem Erfolge aufgeführt wird. Jedes Lied daraus ist ein Schlager.

Coder

der Offizierssehrengerichte in Preußen

(Zum Fall des kürzlich verabschiedeten Leutnants
von Bismarck)

Kommst Du in Streit als Offizier
Mit Zivilisten-Regeln,
So merke für die Zukunft Dir
Vor allem diese Regeln:
Doch folgst Du ihnen unentwegt,
So wirst Du leider abgefäht!

§ 1

Geht's Dir irgendwo ein Leid
In Uniform, in bunter,
So nimm zur Hand die Säbelschneid
Und hau dem Kerl eins runter!
Doch, wer im Horn daneben schlägt,
Wird leider nachher abgefäht!

§ 2

Wirst Du beleidigt in Zivil,
Ereißt für alle Fälle
— Des Gegners Wade sei Dein Ziel! —
Dem Fuchsbachs eine Schelle!
(Doch, wenn der Fuchsbachs wieder schlägt,
Dann wirst Du leider abgefäht!)

§ 3

Doch, ist der Flegel stark und groß,
Und Du bist eine kleine
Nur, so gehe trotzdem los
Und applizier ihm eine!
Doch reicht zum Schlag nicht aus die Hand,
Flegelt Du aus dem Armeeverband!

Darum, behandelt Dich gemein
Ein Zivilisten-Flegel,
So reiche rath den Abschied ein,
Das ist die beste Regel!
— Eh Du die andern überlegt,
Bist Du schon lange abgefäht!

Beda



Waschweiber

Karl Arnold (München)

„Und an 'Suat hat s' wia a Wagnradl und seine Strämpf und an 'Sroufrou
mit recht hohe Abfä', dees Weibsbild!“



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, silberplattierte Tafelgeräte, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht, Korbmöbel, Leder-Sitzmöbel, Dresdner Künstlermöbel

gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog 8. kostenfrei. Für Beleuchtungskörper Spezialliste.



STÖCKIG & Co., Hoflieferanten,

Dresden-A. 1 (für Deutschland) Bodenbach 2 i. B. (für Österreich)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementpreis des Quartals (4 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 50 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. **ohne Porto**. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs Expeditionen entgegen genommen.

Kindermund

Dem kleinen Fritz wurde versprochen, daß sein junger Vetter Karl, der zu Besuch erwartet wird, mit ihm in einem Zimmer schlafen darf.

Der Besuch kam, aber Karl brachte seinen älteren Bruder May mit, worauf die beiden Brüder zusammen ein Zimmer erhielten.

Darob große Kränkung bei Fritz, der seine Mama zur Rede stellt, daß sie ihr Versprechen nicht gehalten.

„Aber Fritz wir haben nicht mehr Platz, daher mußt Du bei mir, und die zwei Vettern zusammen in einem andern Zimmer schlafen.“

„Aber Mama," erwiderte Fritz, „ich habe mich so auf meinen Vetter Karl gefreut. Könnte nicht Max bei Dir im Zimmer schlafen?"

„Mein, mein Kind, das paßt sich nicht, Max ist zu alt, er ist ja schon 17 Jahre!“

„Aber Mamma, Papa ist ja noch viel älter, und schläft doch auch bei Dir im Zimmer!“

Kleines Gespräch

„Herr Metzger, warum ist denn das Fleisch jetzt so teuer? Das Vieh soll doch so billig sein?“

„Gnä Frau — früher hab i halt 's Vieh scho zernirkt kauft. Aber jetz? Grad so wie Sö da stengen, gnä Frau — mit Jacke, Muss und Hut — kummt mir jetz die Kuh auf die Waa.“



Der Salamanderstiefel vereinigt in sich Passform und Eleganz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit. Er gilt deshalb unbestritten vor Laien und Fachleuten als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie.

Fordern Sie neues Musterbuch J.

Salamander

Schuhges. m. b. H.

Zentralen: BERLIN W. 8

STUTTGART

WIEN I

BASEL

Eigene Verkaufshäuser in den meisten Grossstädten

RIEMANN'S ORIGINAL ACETYLEN FAHRAD LATERNEN

PRÄGIGES



Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten
■ ■ ■ **Fahrradlaternen-Fabrik der Welt** ■ ■ ■

Herrn. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Nur echt mit der Schutzmarke „Phönix“, Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Praktische Konstruktion. Mit Riemann's Original-Aufsteckbrenner, ohne Binnendimel, ohne Gewinde schraubt; besonderer Metalleinsatz für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasser-ventil; dopp. Reflektorenabzug, nie nicht glühend; starke, schwere Vorrichtung.

Solide Arbeit. Starke, verschleißbare Aufsteckvorrichtung als sicherer Schutz gegen Diebstahl. Regulierskala am Wasserventil u. Sicherheitsschloß im Ventilzirkel.

Bestes Material. Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernickt. Prämiert. Kristallsteingläser. Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser. Prämiert. Kristallsteingläser. Zuverlässige, bequeme Sprengung-Glasbefestigung.

Prächtiges Licht. Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommenen Gleichgewichts. Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleichm. Flamme. Jeder beste Fahrradgesch. führt die Phänomenal, od. kann sie oft, beschaffen.

Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler.

Hervorragende Sektmarke
f. Händler u. Konsumenten

D'Ester-Fanter

Hoflieferanten in Hochheim^{a.M.}
Man verlange Preisliste.

Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialisten.
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften** u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundenheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz)**

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

• Oberloschwitz-Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

— Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. —
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
 — Neues Eadehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren. —

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

An steiler Wand

gang diejenigen als höchst möglich Men-
schen, die zu spät erriemen, daß der Cha-
rakter, nicht der Verstand die Menschen
trennt. Gerade Eitennethen ereilt diese
Schicksal und fortan fallen Ideale und
Illusionen. — Den rechten Weg zeigen die
zu Trost. Lebensbedeutung annehmender
Menschen, die sich nicht durch die Verur-
theilungen von P. B. L. Zeit 1890 bis
P. B. L. an gebildete Menschen nach ein-
gefassten Sanddicht in Anbieten über
Charakter, Eigenschaften, Neigungen so
Tiefen voll dergestaltigen bezogen die sel-
tenen Resultate. Die vornehmste Praxis
sich, die sogenannte, die sich nicht durch
tun, und nicht gemein. Proß, der an
brief, Eitern, Märs Eitern genügt: P. Pau-
Liebe, Schriftsteller, Augsburg, J. 1. 1.

Detektivbureau u. Auskunfte
L. Rossberg & Co., Dresden-A., Marienstr. 44
Geheime Beobachtungen, Ueberwachungen und Ermittlungen aller Art und allerorts. Herbeischaffung von Beweismaterial u. s. w. Beste diskreteste Bedienung bei mässigem Honorar
Geschäfts- u. Privatauskünfte aller Art



Syphilis u. Quecksilber

Eine hochwichtige, lehrre. Broschüre, welche beweis massigen Aufschluss u. die Wirkungen der Quecksilber-Kuren im menschlich. Körper gibt. Sie zeigt eine in zahllosen Fällen mit glänzenden Erfolge bewährte Methode zur völligen

Heilung der Syphilis

Ohne Quecksilber
ohne Berufstörung, ohne alle Gifte.
Versand discret geg. M. 1.20 in Briefm.
Dr. E. HARTMANN, Stuttgart 1,
Eberhardtstrasse.

Stereoskopbilder!

NEU! ff. scharfe fotogr. Ansichten aus aller Welt à 25 Pf., Dtz. 2,50 M.
„Vom Sternhimmel“, 12 phot. Orig.-Aufnahmen v. Prof. Wolf-Heidelbg. 5 M. Kat. ca. 5000 Nr. enth. frei
Dalmverlag, Charlottenburg 4
Spezial-Geschäft für Stereoskopie.

Echte Briefmarken. Pro
list

gratis sendet **August Marbes**, Bremen.

Gedie- **Bildung** auf allen

gebiete des Wissens, sowie
gründliche Fachausbildung für
Maurermeister, Bankbeamte, ferner
Gymnasial-, Realgymnasial-,
Oberrealschul-, Handelsschul-,
sow. Mädchenschul-Bildung
sow. Vorbereit. z. 1. Jahrb.-Freiw.
Präparand., Seminar-, Lehre-
rinnen-, Mittelschul-Lehr.-Prüf-
ung, sämtl. Subalternbeamt.-Prüf-
ung durch die 30 verschiedenen Selbstunter-
richtswerke nach d. Methode Rustin
Pros. u. Anerkennungschr. über jed.
Werk gratis u. fr. — Ansichtssendung
Bonnes & Hachfeld Potsdam - S.

Gesunder Sport.

Alla-Spiel

Patente angemeldet ::

Stärkt Nerven und Muskeln.

In ersten Sportkreisen eingeführt.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gesellschaft für Sportartikel
m. b. H.

Berlin N. 4, Chausseestr. 8.
Vollständig ungefährliches Spiel.



Schöne Büste

Uppigen Busen erzielt jed. Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei d. weitherbekannte Dr. Davysons's **Busen-Creme**

Einziges Mittel für Frauen, nach d. Umfang ihrer Brust zu vergrößern u. ein, rund, festes und wohlentwickeltes Busen zu erlangen. Garantiert äusserst harmlose Kur von überraschend reeller u. erstaunlicher Wirkung. Einf. Einreibg. genügt. Preis p. Dose, nur 8 Mk. Postfr. Nachnahme zum Erfolg 8 Mk. od. Briefmark. durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I.



Schwerhörigkeit wird beseitigt, nerv. Ohrenschmerz geheilt durch unsere patentamtlich geschützten Gehörtrumpeten. Unsichtbar u. bequem zu tragen. Gratisprospekt m. Anmerkungen an W. Schöhl & Cie., Düsseldorf 3.



Die verlorene Nervenkraft habe ich durch Apoth. E. Hermann, Berlin, Neue Königstrasse 2 schnell wiedererlangt. B. Beumer in Wien. Prospekt an Herren diskret u. fr.

Auskünfte über Vermögens-, Familienverhältnisse, Miethg., Vorlebe., Ruf, Einkommen usw. Ermittelt. L. all. Vertrauensangel. s. ill. distr. Max Krause & Co., Auskunftei, Berlin-Sch., Hauptstr. 10c.

Nervöse Angst- gefühle, Schläfrigkeit, Angstzustände sind furchtbare Leiden der Menschheit. Sie können sich durch ein ganz einfaches Mittel selbst davon befreien. Ausgeführt. Heilmethode von Dr. Th. Meinhardt kostet nur M. 3.-. Ausführlichen Prospekt gratis.

Max. Wendel, Leipzig 38/52.




Selbst bei der längsten Panne trösten

MANOLI

CIGARETTES.



Scennecken's Ideal-Bücherschränke

Vier Größen Zum zusammensetzen Katalog frei Beliebig zu vergrössern frei

Eine Zierde für jedes Zimmer

Durch einschichtige Gestelle u. beziehbare, ausst. Lieferung direkt

F. SOENNECKEN Schreibmöbel-Fabrik BOMM
Fabrik-Niederlagen:
Berlin Tauentzien-Str. Leipzig, Markt, Altes Rathaus

1 MK 1 MK

FISCHERS BIBLIOTHEK

ZEITGENÖSSISCHER ROMANE

Soeben erschienen die ersten drei Bände:

Bd. I. THEODOR FONTANE

L'Adultera

Bd. II. JAKOB SCHAFFNER

Die Erbhöferin

Bd. III. JONAS LIE, Eine Ehe

Der Jahrgang bringt ferner Romane von:

Gabriele Reuter, Gustaf af Geijerstam, Thomas Mann, Herman Bang, Hans Land, E. v. Keyferling, Gabriele d'Annunzio, Charlotte Knochel.

Jeden Monat ein Band gebunden



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grammophon Phonographen Polyphone

Nur allererste Original-Erzeugnisse, Beste Zählungsbedingungen, Illust. Prospekt N° 18 M. kostenfrei.



G. Rüdberg jun. Hannover u. Wien.

Kompromiss

Als Herr von Tollborn ausgetobt, Der Schädel lahl, die Wörte schwächig, Das er sich verteilhaft verlobt — Gar manche fand es niederträchtig.

Die Briefe flogen in das Haus, Als die Vergangenheit sich rührte, Rafete machte er daraus, Die ihm die brave Braut forierte.

Die reiche Erbin lachte froh, Sie durfte hier den Sieg erlaufen — Die Briefe brannten lichtlos, Was blieb — ein Rauch — ein Algenhaufen!

Dann sprach sie ohne Bitternis: Wie tödlich diese Wädhren flogen, Die Ehe ist ein Kompromiss, Das mühte Klugheit ihnen flogen ...

Nachdenklich malte sie dabei Ein Bildnis in den Algenweiden, Mit vielen Jaden ein Geweid ... Er träumte von der Jugend Heiten.

Als Herr von Tollborn dann vermählt, fand er den Kompromiss erquicklich, Die Ehe ist, wie man erzählt, Noch heute ganz besonders glücklich.

Hermann Jaques

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 11.

HERVORRAGENDE U. ORIGINELLE

ENTWURFE

SCHÖNHEIT, DURCHFÜHRUNG, BEWEISUNG, VERGLEICH, VERGLEICH, VERGLEICH

Ideale Büste (Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung) durch preisgekröntes, garant. unschädl. Sauerliches Mittel, „Sinu-lin“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Medaille. Diskrete Ausf. m. Urteilen v. „Sinu-lin“ geg. Rückport. Elise Hiedermann, Leipz. 4, Barfüssgasse.



Was schenken wir?

Gressner's Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. verhilft das Durchschneiden u. Glanzwerden der Bekleider. 3850 verkauft. Allg. Elektr. Ges. 1075 Stück. Preis: frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöberg, S.

Wabres Gefchichtchen

Es ist Spindereisen in der Kompanie. Der Feintant kommt auf eine Stube, und sieht sich die Ordnung in den Spinden an. Im Brotfach des Musketiers Katschmaref sieht er ein halbes Komifibrot, und auf diesem ein kleines, vierieckiges, rotes Papierfährchen.
„Was soll denn das, Katschmaref?“
„Herr Feintant,“ antwortet der Musketier, „det markiert die Butter.“

Humor des Auslandes

Unter einem Ausstellungsgebäude hand ge-
schrieben: „Nicht mit Stöcken oder Schirmen
berühren!“
Am Tage nach Gröfnung der Ausstellung
war als Possifkriptum zu lesen: „Nehmt
eine Art!“
(Tits-Bits)



Schreibst Du mit Feder
noch so gut,
Weit besser schreibt
die Liliput.

Fort mit der Feder!

Die neue
Liliput-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für Jedermann!
Neuestes Modell Preis M. 58.—
(Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78.—)
1 Jahr Garantie.

Wo nicht vertreten, Lieferung
zur Probe ohne Kaufzwang.
Zahlungs-erleichterungen gestattet.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben.
Keine Weichgummitypen. Alle Arten
von Vervielfältigung. Geeign-t für alle
Sprachen durch einfache Auswech-
selung der Typendrucker. Reise-
maschine, da nur 3 Kilo Gewicht.
Beste Korrespondenzmaschine aller
Systeme in billiger Preislage. Glän-
zende Anerkennungen. Prospekte
und Schriftproben kostenlos von
Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. B. H.
München S., Lindwurmstr. 129-131.
Zweig Niederlassungen:
Berlin, Hamburg, Düsseldorf,
Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe,
Wien (Adlgerasse 6, Paris,
Wiederverkäufer überall gesucht. :

LABODA-DRAGÉES FÜR

HUSTEN & HEISERKEIT

Unentbehrlich für
Sänger & Redner
zur Klärung
der Stimme.



Preis M. 1.50
Erhältlich in
allen Apotheken

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafel-
geräten, Uhren, etc. aus den Pforzheimer Gold- u. Silberwaren-Fabriken
berieht man zu küssert billigen Preisen von

F. TODT, Kgl. u. grossherzog- licher Hoflieferant, Pforzheim

Versand direkt an Privats gegen Bar oder Nachnahme.
Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



Reichste Auswahl in
Bestecken, massiv
Silber 900/1000, sowie
Alpacas-Silber in ver-
schiedensten Stylarten.
Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis
und franko. — Firma besteht über 50 Jahre. — Auf allen besuchten Aus-
stellungen prämiert. — Alle Schmuckstücke werden modern umgearbeitet,
altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen. —

Dr. Brehmers Görbersdorf in Schlesien

Heilanstalten
für Lungenkranke.

Chefarzt: Prof. Dr. H. Kraß.

Für heilbare Lungenkranke Sommer- und Winterkuren mit gleichem
Erfolg. Drei Abteilungen für verschiedene Ansprüche. Reservierte
Villa zur Vorbeugungskuren für Damen (Reichs- u. Provinzial-
besitz). Unternehmliche, Lungenschwache: Aufnahme dem Chef-
arzt vorbehalten. Eigener 200 Morgen großer Waldpark mit
zahlreichen Pavillons und Waldläden. Liegehallen mit
nächst dem Kurhaus. Physikalisch-diätetische und spezielle
Behandlung. Bakteriologisch-chemisches Laboratorium. Röntgen-
kabinett. Komplettes Inhalatorium (Emser u. Reichenthaler Ver-
fahren). Meteorologisches Observatorium. Eigene Oekonomie und
Gärtnerel. Eigene Quellwasserleitung. Prospekte mit Illustrationen
durch die Verwaltung kostenlos. Hausärztliches Attest erforderlich.

Schriftsteller

Bekannter Buch-Verlag über-
literar. Werke aller Art. Trägt teils
d. Kosten. Günst. Bedingungen.
Offert u. B. L. 432 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Leipzig.



Dr. Bernhardt Sohn G. E. Draenert,
Maschinenfabrik,
Eilenburg (22) bei Leipzig
baut als älteste Spezialität
Pressen
und komplette Anlagen für
Baumaterialien
aus Sand mit jedem Bindemittel.
Neu: Kalksand-Klinkersteine m.
50 % höherer Druckfestigkeit.
Prospekte und Probefabrikate gratis u. franko.

Riesengebirgs- Sportschlitten

Kufen gebogene Esche, stark beschlagen,
nur 1a Qualität 130 cm (2-Sitzer) 13,50,
120 cm Sportschlitten-Versand
A. Bock, Schreiberbau i. R.



Zuhaben in Druggern, Kugelfischeru, Apotheken



3000 Phonographen
wollen wir verschenken.
Senden
Sie
uns Ihre
Adresse.
Jäger-Versand, Leipzig 38/52.

Es ist mir gelungen!

Busen-Crème
„AGLAJA“
ist der Triumph der
modernen Kosmetik,
ist die einzig sicher
wirkende Crème zur
Erreichung einer
Herl. Büste.

Erfolg sicher. — Dose
M. 3.—, Vers. diskret.
per Nachn. M. 3.50.
Crème „Aglaia“ ist in
kurzer Zeit in ganz Deutschl. bekannt
geworden, hat sich 1000 fache bewährt
und alle Damen sind voll des Lobes.
**Fr. Sievers, Hyg. Versand,
Hamburg 4, St. Pauli 59.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

W

Wie spart man in der Hauslichkeit leicht viel Geld?

Indem man seinen Gasverbrauch um die Hälfte verringert!!!
Wichtige Ratschläge für jeden der Gas brennt oder brennen will! Man verlange die Broschüre Q. die gratis versandt wird durch

Viel-Licht GmbH
Berlin 19. Wallstrasse 13

JK!

Studenten-
Mützen, Bänder, Bier-
zipfel, Pfeifen, Facht-
sachen, Wappenkarten.
Jos. Kraus, Würzburg J.
Stud.-Utensil.-Fabrik.
Neuester Katalog gratis.

Gegen

Schwächezustände

sind **Yrundenablenken**
das Neueste Wirkmittel!
Herren verkaufen gratis u. franco
ärztliche Broschüre verschlossen
durch Sonnen-Apothek München,
Lloyd-Apothek Regensburg C. 42.

**OSCAR
CONSEE**
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
GRÜND. 1874
QUERFARBE SCHWARZ- u. FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOGRAPHIE
FOTODUPLICATION
KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V

Wie beseitige ich meine
Ohrenleiden?
Neueste Methode!
Mk. 2.20 fr.
Riffzsch & Schmidt's Verlag, Leipzig R. 2.

Dr. Möller's Sanatorium
Roch 4. Dresden-Loschwitz. Prop. 12.
Diatet. Kuren nach Schroth.

Helios-Diamant-Ringe
in echter Gold-
fassung mit
Reichs-Stempel
6 Mark
Der beste, bis
jetzt erreichte
Ersatz für echte Brillanten.
Illustrierte Preislisten von modernen
Schmucksachen und Uhren gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 55.

KELLNER!
EIN GLÄSCHEN

BÉNÉDICTINE



SOFORT
MEIN HERR

**DR. DRALLE'S
BIRKEN-HAARWASSER**
Einmal probiert,
denn bald!

*Reichmanne:
Georg Dralle
Hamburg*

Dank seiner Güte und der Empfehlung von Aerzten und Laien steigt sein Umsatz von Tag zu Tag enorm in allen Weltteilen.

Fort mit den Hosenträgern!!!

Zur Ansicht erhält jeder free. geg. Franko-Rücksendung den Gesundheitsspiral-Hosenträger!
Bequem, stets passend, ges. Haltung, keine Atemnot, kein Druck, kein Schwitzen, kein Knopf. Preis 1,25, 3 St. 3 M. p. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin 141, Dresdenerstr. 80.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Photograph.
Apparate**

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz,
Ermannt usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd,
Reise, Marine, Militär & bekannnten

Goerz' Triäder-Binocles

PREISLISTE 18 C. gratis und frei.

BIAL & FREUND

BRESLAU II, WIEN VI.

Sachmännisches

Die ultramontane „Augsburger Postztg.“ behauptet, der Pfarrer sei in der Schule Nachmann; die Schulaulficht sei auch kein Nebenamt, ebenfowenig wie Predigen oder Beicht hören als Nebenamt des Pfarrers bezeichnet werden könnten.

Die Ausführungen tun in unserer materialistischen Zeit ungemein wohl. Ja wohl, der Pfarrer ist Nachmann, ja noch mehr, er ist der einzige Nachmann in der Schule, weil er nicht infolge menschlicher Weisheit, sondern kraft seines göttlichen Amtes weiß, was den Kindern frommt, und weil sein Bild durch seminaristische Ausbildung und pädagogische Lehrjahre nicht getrübt ist. Dies ist leider bei den Lehrern der Fall, wenigstens bei denen, die auf dem Seminar etwas gelehrt haben; bei benenigen, die dort nichts lernten, ist dieser Fehler nur in geringem Maße vorhanden.

Nörgler wenden der „Augsburger Postzeitung“ ein: Wenn der Pastor Nachmann in der Schule sei, so müsse auch der Lehrer Nachmann in der Kirche sein. Gewiß! Das ist ganz richtig! Der Lehrer hat die Gloden zu läuten, die Kirche zu öffnen und zu schließen, sie auszuräumen und zu reinigen und dem Herrn Pfarrer, wenn er bei schlechtem Wetter zum Gottesdienst kommen muß, die Kirche zu pugen. Dieses Kirchenamt soll auch nicht das Nebenamt, sondern das Hauptamt des Lehrers sein. Jedem das Seine!

Frido

Liebe Jugend!

„Wenn mein Schwiegerohn mich auf die Bahn begleitet, ruft er mir immer nach: „In angenehme Reise!“ — Wie mag er das nur meinen?“

**Herz
Stiefel**

mit dem Herz
auf der Sohle

Radierunterricht f. Damen

Alle Techniken. — Landschaft u. Figur. Farbige Radierung. Mtl. 35 M. Anfrage bitte brieflich an Blanke, München, Halbeinstr. 1. Nähe der Friedenssäule.

Briefmarken

Katalog gratis, Ankauf & Sammlung.

Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Müller Extra.



O holde Spröde, leih mir Dein Ohr,
Ich stelle mich — und „Müller Extra“ Dir vor.

Liebe Jugend!

Ein vielbeschäftigter Arzt wird dringend in ein Nachbardorf gerufen. Die Leute, die in einem Wagen vorgefahren kommen, die Bestellung zu machen, wissen nur, daß der Mann sehr krank sei und gleich den Doktor haben müßte. Trotz der dringenden Arbeit und trotz eines abendlichen Regenwetters, macht sich der Arzt sofort auf den Weg. Als er ankömmt, sieht der Bauer vergnügt am Fenster und hält ihm eine wehe Hand hin.

„Ja, zum Donnerwetter,“ schnauzt ihn der Arzt an, „warum sind Sie denn nicht mit hereingefahren, — das hätte ich Ihnen doch wahrhaftig in der Stadt machen können!“

Da kräht sich der Michel hinterm Ohr, schaut den Doktor an und sagt treubergig: „Ja, ja, ja, Herr Doktor, — mir war's halt 'wüßst, das Wetter!“

Es war natürlich ein Kassenpatient, der sich das leisten konnte!

„Bacchus-“
Weinflaschen-
Schränke

sind die Besten.
Praktisch verschließbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

Ehe-schlössungen, England
rechtsgültig, in
Pros. fr.: verschlöss. 50 Pfg. Auskunfts-
Brook & Co., London E. 6, Queenstr. 90/91.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik.
Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort
jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-
und schmerzlos durch Absterben der
Wurzeln für immer. Sicherer als Elek-
trolyse! Schmerzlos. Keine Risiko,
da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 5. — gegen Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Rhein 82.

Wer

hohen Umsatz erzielen will,
insereiere in und benütze die verbreitetsten, ausführlichen

Leuchs Adressbücher aller Länder

47 Bände

der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer,
Apotheker, Aerzte, Advokaten, Konsule, Notare usw.

Prospekte gratis durch

C. Leuchs & Co., Nürnberg — Gegründet
1794. —
Tüchtige im Adressbuchfach erfahrene Reisende
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Goldene Medaille Paris 1900. • Grosser Preis St. Louis 1904.

KALODERMA-PRÄPARATE

F. WOLFF & SOHN, Hoflieferanten, KARLSRUHE

Kaloderma-Gelée

Preis 50 Pf. u. 1 Mark

fettet nicht da ohne Oel
und Fett bereitet und
wirkt sofort lindernd und
glättend

Kaloderma-Seife

Preis 50 Pf., 3 St. 1.40 M.

mit Glycerin und Monig
bereitet, unübertroffen zur
Erhaltung einer hellen
und zarten Haut

Kaloderma-Reispuder

Preis 50 Pf. u. 1 Mark

Bellebtes Toilette-
mittel. Schmiegt
sich der Haut auf das
Innigste an

Kaloderma-Rasierseife

Preis 1. — u. 1.50 Mark

steht durch Zusatz
„Kaloderma-Gelée“
an der Spitze sämtlicher
Rasierseifen-Fabriken

Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen und Friseurgeschäften

Gunn Sectional-
Bücherschränke

D. R. P. Nr. 130926

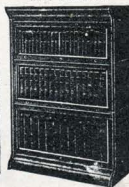
Kleiner Anfang

Drei Sectionen

Beliebige Vergrößerung
Niemals beschränkt!
Immer vollkommen!

Zwei Sectionen

Eine Section



Wachsen eines Gunn Sectional-Bücherschranks

Prospekt gratis und franko

Fabrik Standard

Bureau-Einrichtungen-
Ges. m. b. H.

Berlin N., Müller-Strasse 151.



ist eine hochinter-
essante Erfindung.

Dies ist der Bleistift, welcher
immer spitzig bleibt, ohne
je gespitzt oder gedreht zu
werden. Auch Farbstifte unerreich dünn und fest. — Elegant,
einfach und unverwundlich. Überall zu haben. Preis M 1. —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**DAS IDEALE
ABFÜHRMITTEL**

PURGEN

**WOHLSCHMECKEND
MILDE
VERLÄSSLICH.**

FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.

100 seltene Briefmarken
von China, Haiti, Kongo,
Korea, Kreta, Siam, Sudan
etc. etc. — alle versch. —
Garant. echt — Nur 2 Mk. Postal.
gratis. **E. Hayn**, Naumburg (Saale) 96.

**Nervener
Männer. Schwäche**

Wirkung sofort.
Prospekt geschossen für 50 Pfg.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Schöne Bilder modern gerahmt.
Katalog 4 gratis.
Kunsthandl. **RUDOLF WEGNER**, Hamburg 30.

Auskunft über alle Reiseangelegen-
heiten, sowie über rechtsgültige
Eheschliessung in England
erteilt das Reisebureau **Arrheim**,
Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Entwöhnung
von
Morphium
bei
Dr. Hermann
Special-Unt.
STRASSBURG i. E.
Zwangs-
chess
Spritze
Ordnungs-
Pfling 19

Kunstmaler (I. Kraft, mod.)
sucht passend.
Engagem. Nicht unter 200 Mk. pr. Monat.
Offert. unt. W. M. S. d. Exp. d. „Jugend“.

**Wohlfeiler
Zimmer-
schmuck**

sind die gerahmten Sonder-
drucke der „Jugend“. Jede
grosse Buch- u. Kunsthandlung
hält ein reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt zum Preise
von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark
50 Pfg. je nach Format.

**Ueberall
erhältlich.**

Mädler's Patent-Kabinen-Koffer
sehr praktisch, unter das Bett oder Sofa der Kabine passend, mit gesetzlich
geschützter Wasserdichte und Fliedichtung.

D. R.-
Pat. Nr.
85 676.



**50 %
Gewichts-
Ersparnis.**

Nr. 527 A. 82 cm lang, 52 cm breit, 33 cm hoch, 1 Einsatz . . . M. 85.—
527 B. 90 . . . 52 . . . 33 . . . 1 . . . 95.—
527 C. 110 . . . 52 . . . 33 . . . 1 . . . 115.—
Kabinen-Koffer mit Segeltuch bezogen, Stahlschienen,
Niederdrückschloss, 1 Mappe im Deckel.
Nr. 523. 82 cm lang, 51 cm breit, 31 cm hoch, 1 Einsatz . . . M. 70.—
524. 90 . . . 51 . . . 31 . . . 1 . . . 80.—
Desgleichen von stark festgewalzter Fasersloft-Pappe, mit gefirnissetem
havanbraunem Segeltuch bezogen mit Rindledereinfassung.
Nr. 520 A. 82 cm lang, 52 cm breit, 33 cm hoch, 1 Einsatz . . . M. 45.—
520 B. 90 . . . 52 . . . 33 . . . 1 . . . 50.—
520 C. 110 . . . 52 . . . 33 . . . 1 . . . 55.—

Illustrierte Preisliste gratis und franko
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.
Leipzig Berlin Hamburg Frankfurt a. M.
Verkaufsstelle: Petersstr. 8. Leipzigerstr. 101/102. Neuerwall 84. Kaiserstr. 29.

**Der diesjährige
Harburger Gummischuh**



Arco
Gottesdienst. Telefon zwischen Arco-Trient-Flowerd etc. Elektr. Beleuchtung.
Neue Hochquellenleitung. Prospekte u. Auskünfte durch d. Kurvorstellung.

Jul. Schrader's Likörpatronen
gesetzl. geschützt.
Zur Selbstbereitung
hochfeinster Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters
und Schnäpse in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis pr. Patrone
je für 2½ Liter reichend 60 Pfg. bis Mk. 1.—
Ausführliche Broschüre mit Attesten gratis durch
Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart 8. S.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von **Julius Diez** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch
den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg.
für halbbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung
werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
extra berechnet.

Nr. 48 der „Jugend“ (28. November)
bringt in ihrem Hauptteil ausschliesslich
Reproduktionen nach bisher unveröffent-
lichten Bildern und Zeichnungen des
Münchner Meisters

Ludwig von Zumbusch.

Die Vierfarbendrucke dieser Nummer
werden zu den wertvollsten Darbietungen
der „Jugend“ gehören.
Vorausstellungen bringen wir umgehend
an uns gelangen zu lassen.

Verlag der Münchner „Jugend“,
Lessingstrasse 1.

Blütenlese der „Jugend“

Die kleine Ella kommt ganz enthusiastisch
mit dem Spiel mit Kari herauf und
erklärt: „Ich werde nun doch bald Kart
heiraten!“ Worauf Mama lächelnd meint:
„Zum Heiraten gehören aber zwei!“
„So, dann werde ich Ernst dazunehmen“,
erwidert kurz entschlossen die Kleine.

DIWICO
Sicherheits-Rastlerapparat
Volle Garantie
für jede einzelne Klinge.
Patentamtlich geschützt
in Deutschland und
allen übrigen
Kulturstaaten.
Preis in
einem Lederetui
nur Mk. 12.—
Nicht gebogene Klingen und durch
genügt linsende Schneide, daher in
Wirklichkeit der vollkom-
menste Apparat
der Welt.
Zu
haben
in jedem
besseren
einzeln.
Geschäft.
Fabrikanten u. h. d. Patente:
Dieckmann & Wille
SOLINGEN J RHEINL.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Deinhard Cabinet

ist
Weltmarke.

DEINHARD & Co., COBLENZ.

:: Deutschlands größtes Weinhaus ::

Das Kriterium

Wir führen im Nachschneidung zwischen Innsbruck und München. Meine Frau, die 40 Meter Tiroler Spitzen am Seile trug, war aufgemacht und fragte ängstlich: „Sind wir schon über die Grenze?“ „Ich wisste das Fenster ab. — Pech, schwarze Nacht.“

„Ich weiß nicht, liebes Kind, man kann nichts sehen.“

Da erhob sich unter den Mitreisenden ein Herr, sichtlich ein Einheimischer: „Das werden wir gleich wissen, meine Herrschaften,“ und ging hinaus.

Nach einigen Minuten kam er triumphierend zurück: „Wasserföhlung geht nicht — wir sind noch in Oesterreich!“

Pacifikus Kasslatterer

Für Künstler, Malakademien



Nussholzgliederpferde mit Reiter, aus 28 Teilen bestehend. Jede beliebige Stellung einnehmend.

— **Gliederfiguren.** — Man verlangt ausführliche Preisliste über Gliederfiguren, grüts und franco. **INSAM & PRINOTH,** St. Ulrich in Gröden, Tirol.



Dr. Ernst Sandow's

künstliches

Emser Salz

bei Erkältung alibewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger

Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!

En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiederabgabe. Format 40×29 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren. 1 Probeflieferung für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk. **Die Schönheit der Frauen,** 280 photogr. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschesten Nacktheit. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 23×14 cm u. 13 1/2×9 1/2 cm). Compl. Werk in Frachtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4.30 frk. Liefen nur künstl. Zwecken. Herrlischste, nur erstklass. Modelle aller Völker. **Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.**



Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora“ System Dr. Harlan. Für Gesicht, Hals, Arm u. Körper.

Keine Dame welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden, meist in 60 Sek. Unreinigkeit, d. Blutes u. der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohle Wangen, schlaffe Arme u. Hals erhält. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf d. Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, reines Blut zu, baut es auf u. macht d. Fleisch frisch u. fest. Sie gibt d. Haut einen blüh. rosig. klar. Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlb. im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. — Nachn. 50 Pf. Voreinsd. 20 Pf. extra.



F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abteil. 10. Hamburg 36.



S. Recknagel Nachf., München I, ältester Kunstverl. f. mustergült. **Aktufnahmen** empf. seine neuemehr ca. 10.000 Nr. zählend. Coll. von hervorragend. schönen **Modellstudien** (weibl., männl. u. Kinderaufn.) **Mustergut. 5 Cabinets od. Stereosk.** zur Probe 5 Mk. **Illustr. Catalog mit 25 kl. u. einem Cabinetbild M. 1.50 (Briefm.)** Vers. nur geg. Bestig., d. Bestell. majoren! 100 Stereoskopkarten, Ansichten all. Länder, nur 4 Mk.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochentwickeltesten Ausführung sowie sämtliche Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 300.—

Illustrierte Preisliste kostenlos. —

Chr. Tauber, Wiesbaden J

Die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiet der Nerven- u. Geisteskrankheiten: Das Naturgesetz d. geistigen Wechselströme. Belehrungen geg. 1 Mk. Josef Schwane, Petershofen, Post Ludgerstal, O/S.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sola *Fl. 8 Mk.*
Parfüm der eleganten Welt.
Mia
 Parfümerie
 LUBIN, PARIS
 Überall erhältlich.

X-u.O-Beine

verdeckt **Triumph D. R. M.** — Neu! — Keine Polster. Elegant, bequem. Masse unnötig. Angabe ob X oder O. Diskreter Versand. Prospekt gratis. Preis bei Vereinsendung Mk. 3.50 portofrei, bei Nachn. Mk. 3.85 portofrei. **Adolf Bencke, Berlin W. 30/39, Frankfur. 8.**

Dr. J. Schäfer's

physiol. Nährsalze

für Zuckerkranken und Nierenleidende

Preis M. 3.— und 4.50.

Zu haben in Apotheken und wo nicht erhältlich bei

Dr. J. Schäfer, Barmen, Werthstr. 91

Bel. Broschüre gratis.

Die Weinsteuern

Ich! ist Surns denn die Freude,
 Daß ich ruhig sie erhebt?
 Haben in dem Staatsgebäude
 Götterfinnen keinen Wert?
 Daß der Wein dem Menschenherzen
 Freude bringt und Sorgen bricht,
 Gilt euch bloß ein üppig Scherzen,
 Sonst verfuhrtet ihr ihn nicht!
 Jede Flasche bis zu drei Mark?
 Das ist fast!

Bismarck sprach: „Den Wein vermisch ich
 Noch als Nationalgetränk!“
 Euch erhebt er überflüssig —
 Donnerwetter, krieg' die Kränk!
 Oh, ihr werdet es schon merken,
 Daß der Mangel höchst real.
 Wenn das Volk in Wort und Werfen
 Traurig hinfällt, matt und idal!
 Jede Flasche bis zu drei Mark?
 Das ist fast!

Wastel

Die Skatratte

„Kinder, wenn ich mal tot bin, begrabt
 mich mit den vier Krämpfen in der Hand!“

Herzenswunsch

Alle ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse
 sammerreiche Haare und blonden-schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd = Liliennmilch = Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
 mit Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfr. überall zu haben.

Humoristische Bücher von Karlchen:

Neu! „In Freiheit dressiert“ Neu!
 Gesammelte Humoresken.

Titelzeichnung von Arpad Schmidhammer. — 5. Auflage.

„Das Tagebuch eines Glücklich-Verheirateten“

Titelzeichnung von Paul Rieth. — 8. Auflage.

„Unsere Donna“,
 Das Tagebuch eines modernen Dienstmädchens.

Titelzeichnung von Paul Rieth. — 7. Auflage.

„Kraut unn Riewe“,
 Gedächtnis von eme alde Frankförder. — 2. Auflage.

Aus den Urteilen der Presse:

Frankfurter General-Anzeiger: Gemüt- und humorvoll, stets fein in der Form
 und pointenreich. **Berliner Börsencourier:** Feine Ironie, scharf und wirkungs-
 voll pointiert. **Nord und Süd:** Wer ein so gesundes Lachen auslösen vermag,
 verdient den Dank aller fröhlichen Leser. **Die Fackel** (Frf. a. M.): Köstliche
 Perlen des Humors. **Berliner Tageblatt:** Karlchen ist eine komische Kraft, die
 alle Instrumente des Witzes, den Situationswitz, den Wortwitz und den ge-
 schachtelten Witz des Satirikers zu spielen versteht. **Neue Freie Presse:** Ein
 wichtiger Kopf, harmlos-angenehm, doch immer wirksam. **Posener Neueste Nach-
 richten:** Köstliche Laune, sprudelnder Humor. **Münchner Neueste Nachrichten:**
 Frischer, aus gesunder Heiterkeit geborener Humor. **Moraner Zeitung:** Eine
 köstliche Novität auf dem Gebiet des deutschen Humors. Der Humor ist nicht
 gemacht, frisch und prächtig. **Branner Nachrichten:** Es prasselt von guten
 Witzen. **Vögtländer Zeitung:** Ueberaus feine Satire; entzückend. **Leipziger Abend-
 zeitung:** Ein grosser Schatz von Lebensweisheit und Witz. **Deutsche Zeitung:**
 „Ein Bursch von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen“
 sagte man zu Hamlets Zeiten. Heute heisst man sowas einen „witzigen Hund“.
Berner Bund: Geistreich und liebenswürdig; auf den Ton des modernen deut-
 schen Lustspiels gestimmt. **Münchner Post:** Ein Erfrischungstrank; Karlchen
 versteht sein Handwerk als Spezialist gegen die Hypochondrie ausgezeichnet.
 Preis jedes Buches broschiert Mark 2.—, gebunden Mark 3.—.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen; oder direkt vom Verlag
Georg Müller, München, Josephplatz 7.

REFORM-SANATORIUM

Dr. von Hartungen

Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: Riva am Gardasee.

FÜR DEN SPORT

Zeiss-Feldstecher
 „Silvamar“
 Große Bildscharfe • Tropensicherheit
 Prospekt T 10 • grat. u. frko.
 Zu beziehen d. optische Handlungen
 sowie von:
CARL ZEISS, JENA
 Berlin • Frankfurt a. M. • Hamburg
 London • St. Petersburg • Wien.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Soeben erschien:

Dreitausend Kunstblätter
der
Münchner „Jugend“

Ausgewählt aus den Jahrgängen 1896—1908

herausgeber Georg Hirth

Mit biographischem Künstler-Verzeichnis und einer
farbigen Beilage: Fr. v. Lenbach, Bildnis Bismarck's

Gegen 400 Seiten kl. 4° in elegantem Einband nach Entwurf von Paul Rieth

Preis: 3 Mark.

Dieser seit Jahren erwartete, mit mehr als 3000 stark verkleinerten Illustrationen in Schwarz-Weiß-Druck ausgestattete Katalog über Sonderdrucke u. Kunstblätter der „Jugend“ dient einem doppelten Zweck: er gibt den Freunden und Lesern der „Jugend“ einen Ueberblick über die in den 13 Jahren des Bestehens unserer Wochenschrift veröffentlichten hervorragendsten bildnerischen Beiträge und soll die Liebhaber eines modernen Zimmerschmuckes zum Kaufe der „Jugend“-Kunstblätter anregen. Er enthält ein in dieser Vollständigkeit sonst nirgends vorhandenes illustratives und biographisches Material über mehr als 400 zeitgenössische Künstler und ist für Kunstfreunde, Sammler und Bibliotheken ein unentbehrliches Nachschlagewerk und zugleich das reichhaltigste Anschauungsbilderbuch über die bildende Kunst unserer Zeit.

Der Herausgeber der 'Jugend', Dr. Georg Hirth, gibt dem Buche das folgende Geleitwort:

Als ich im Sommer des Jahres 1895 die längst gehegte Idee einer nicht nur poetisch sondern auch illustrativ farbenreichen Wochenschrift zu verwirklichen begann,*) konnte ich nur erst hoffen, noch nicht wissen, daß mir bald überraschende Fortschritte der Technik zu Hilfe kommen würden. In der Tat tragen denn auch die ersten vier bis fünf Jahrgänge der 'Jugend' den Stempel der kolorierten Zeichnung.

Dieser graphische Charakter wurde unseren farbigen Blättern zum Teil durch ein außerordentlich liebevolles Eingehen der Mitarbeiter auf das gegebene Material verliehen. Eichler, Erler, Münzer u. a. haben in jener Zeit die Einzelfarbplatten in vielen Fällen selber gezeichnet, sind den Eigenarten der Zinkätzung schon in den Schwarzplatten nachgegangen (Stearingrand-Zeichnungen, die weiche Äbungen ermöglichten ohne zur Autotypie greifen zu müssen u. c.). Kurzum, unsere ersten Künstler haben einige Jahre lang das Opfer gebracht, nicht nur in dem spröden Material zu denken, sondern auch sich mühevollen Manipulationen selbst zu unterziehen, wodurch sie ihre eigenen Vermittler wurden. Bei sehr vielen Arbeiten mußten aber auch fremde Hände helfen.

Erst um die Wende des Jahrhunderts ist es möglich geworden, der Graphik im alten Sinne des Wortes den auf Farbenphotographie beruhenden reicheren Druck hinzuzufügen, und ich darf wohl sagen, daß in der Anwendung und Vertiefung der neuen Vervielfältigungskunst die 'Jugend' sofort bahnbrechend vorgegangen ist und bis jetzt die Führung behalten hat.

Diese neue Kunst unterscheidet sich von allem vorher Dagewesenen durch die Unmittelbarkeit der Wiedergabe. Obson dem schätenden Verstand und der ausgleichenden Hand des Vermittlers noch vieles zu tun bleibt, so wird doch die Grundlage zur Reproduktion durch photographische Platten geliefert, welche für die verschiedenen Wellenlängen der farbigen Lichter verschiedene Empfindlichkeit besitzen. So kann man allerdings sagen, daß nun der Farbenkünstler keines eigentlichen Interpreten mehr bedarf, wie beim Kupferstich und Holzschnitt, der farbigen Lithographie und Ätzung, sondern direkt aus der Reproduktion zum Beschauer spricht. Dank der Feinheit der Negautotypie kommt sogar der Pinselstrich und das passende Relief der Oelmalerei oft in überraschender Weise zum Ausdruck.

Gleichwohl erscheint der neue Hochfarbendruck nicht als sklavische Nachahmung der künstlerischen Vorlagen. Dies ist hauptsächlich eine Folge der photographischen Aufnahme, welche nur für die Dunkelheiten der verschiedenen Farben eine positive Zeichnung schafft, sowie des Druckes auf weißes Papier. Die helligsten der Farbenöne werden nicht aufgehört, sondern leuchten aus der Tiefe, was unseren Drucken gegenüber den Vorbildern von Künstlerhand gewissermaßen eine neue Note verleiht, so zwar, daß manche unserer verehrten Mitarbeiter — ich nenne nur Meister wie Leo Putz und Ignacio Zuloaga — unseren Reproduktionen geradezu „künstlerischen Reiz“ zugesprochen haben. In diesem Leuchten aus der Tiefe liegt auch der sehr bedeutende Unterschied zwischen dem Farbendruck der typographischen und dem der lithographischen Presse (Oelfarbendruck); selbst die Wiedergabe pastoser Oelbilder gewinnt bei uns das Leichte, Grazie des Aquarells oder Pastells und der Miniatur auf Elfenbein.

Wie sehr die 'Jugend' mit diesen Reproduktionen dem neu belebten Kunstgeschmack des Publikums entgegengekommen ist, beweist ihre enorme Verbreitung. Allerdings darf diese zum großen Teile auch dem literarischen und politischen Inhalt zu Gute gerechnet werden, immerhin ist es eine bemerkenswerte Tatsache, daß von den in diesem Katalog verkleinert abgebildeten Kunstblättern mehr als zweihundert Millionen Drucke verbreitet worden sind. Damit ist vielen Tausenden farbenfroher Menschen, die weitab von den Zentren der bildenden Künste leben und keine Ausstellungen besuchen können, eine neue Welt der Schönheit und Lebensfreude erschlossen worden.

Mein herzlichster Dank sei vor Allem der stattlichen Schar deutscher und fremder Meister dargebracht, die in freudiger Zustimmung mit ihrem Ingenium mein Unternehmen gefördert haben. Ohne Künstler keine Kunst! Dann aber auch Dank den samofen Technikern der Reproduktion und des Druckes, den graphischen Anstalten Oskar Confe, Brend'Amour Simhart & Co. und Joh. Hamböck (E. Mühlbaler) in München, Kömmler & Jonas in Dresden, G. Bügenstein & Co. in Berlin, C. Angerer & Göschl und J. Löwy in Wien u. A., ihren Leitern und Angestellten, auch den Faktoren und Maschinenmeistern unserer Druckerei Knorr und Hirth in München, und namentlich meinem Mitarbeiter im Weinberge der 'Jugend' Franz Langheinrich, der auch den vorliegenden Katalog redigiert hat.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder auch direkt vom
München, Lessingstraße 1. Verlag der 'Jugend'.

*) Vergl. den Aufsatz über die Gründung der Münchner 'Jugend' in meinen 'Wegen zur Liebe' S. 303 ff.



„Die herrlichen Tage“

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit:
Man kann mit dem Biskrug, dem tollen,
Hinfahren durch Tunnelstollen
Und fern durch die Lande so weit;
Man sitzt in dem Auto, dem flinken,
Und tut es hinten auch stinken,
Dorn ist's eine Herrlichkeit.

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit:
Ohne Draht wird schon gesprochen,
Man sieht seine eigenen Knochen
Durch Pelz und jegliches Kleid;
Durch die Lust geht die Zeppelein
Und auch die Flugmaschine
Von Wilbur und Oliver Wright.

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit!
Noch immer besteht aus Sklaven
Die Menschheit und frommen Schafen,
Zum Aufstehen nach Schicksalsknoschen
Noch immer macht Schmiederschnäffeln
Und tote Sprachen hüffeln
Der Jugend viel bereisend.

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit!
Immer knapper wird das Futter,
Zu teuer sind Eier und Butter
Und Schinken, da meine Freud!
Immer höher werden die Steuern;
Man will uns das Licht noch verteuern
Die hohe Obrigkeit!

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit!
Das Deutsche Reich ist in Räten,
Sein Ansehen ging etwas flöten,
Ein Handbanger ist nicht bereit.
Da hilft kein Beten und Singen,
Der Rauf will den Tag verjähren —
Der Teufel hol' so eine Zeit!

Georg Aufferler

Denkmalsunsiittlichkeit

Von der Weltfreundheit unserer Juristen gibt ein vor Jahren ergangener haarsträubender Beschluß des Landgerichts Düsseldorf, der erst jetzt bekannt wird, einen neuen Beweis. In Düsseldorf hatte man bekanntlich schon vor langer Zeit für ein sogenanntes Heindeutmal einen Fonds gesammelt, für den vor einigen Jahren ein geachteter Rieger ernannt werden sollte. Das Amtsgericht Düsseldorf wies damals den Antrag ab, weil die Gelder zu einem unmoralischen Zweck gesammelt seien. Der Landrichter hat in doch immer etwas Fäulnis mit dem Hofe und dem täglichen Leben; die Landrichter aber haben diesen Beschluß auf; sie kennen nur ihren grünen Tisch.

Der Zweck des Fonds ist ein unmoralischer. Einmal haben wir seit Jahren eine derartige Ueberproduktion von Denkmälern, daß es wirklich unmoralisch ist, für ein neues Denkmal das schöne Geld herauszuwerfen. Und zweitens; wer nur ein bißchen in der sogenannten Kunst Verstand weiß, der kennt die medicolege Venus, die Venus der Künste, die Venus von Dammer, Amor und Psyche von Canova und wie die Schmeicheleien alle heißen. Braucht es noch des Beweises, daß Denkmäler unmoralisch sind? Zum dritten: Seine ist ein sozialdemokratischer Abgeordneter. Es ist mehr als unmoralisch, einem Sozialdemokraten ein Denkmal zu setzen. Allerdings hat es noch einen Bankier Salomon Seine in Hamburg und einen Journalisten Heinrich Seine in Paris gegeben. Aber wenn das Denkmal etwa dienen sollte, dann steht die Sache auch nicht besser. Ein Bankier, der bekanntlich berufsmäßig Betros unterschlägt, leistet man kein Denkmal, ebensowenig einem Journalisten, der nur von Enten, d. h. von Lügen lebt, es sei denn, daß er von Seiner Majestät zu einem Interview benutzt wird, was aber nur bei Engländern vorkommt. Es gibt nur ein Mittel, das zu diesem verbrecherischen Zwecke gesammelte Geld moralisch zu desinfizieren, — wenn man es zur Hälfte dem Evangelischen Kirchenbauverein zuführt und zur anderen Hälfte dazu benutzt, um dem gerechten, durch das Landgericht tief gekränkten Düsseldorf'schen Landrichter ein Denkmal zu setzen.



Warum in die Ferne schweifen?

Seht, das Böse liegt so nah!

In Österreich schaut oben Alles gespannt nach dem Balkan. Dürfte es sich nicht empfehlen, gelegentlich auch einmal einen ganz, ganz kleinen Blick nach unten zu werfen? Dort geht's ja auch ganz interessant zu!

Achtung, Augen rechts!

Der Zeppelein I flog mit dem Kronprinzen nach Donauelsheim, wo der soeben mit dem Sonderzug angelommene Kaiser begrüßt wurde. Das Luftschiff bildete Spalier, als der Kaiser dem Zuge entstieg und begrüßte den obersten Luftkrieger in strammer Haltung. Der Kaiser schritt die Front des Luftschiffs ab und ließ es sodann zweimal im Parademarsch über sich vorbeibegleitern.

Der Kaiser war mit der Leitung des Luftschiffs sehr zufrieden und verlieh ihm als Zeichen seiner Anerkennung das Recht, bei feierlichen Gelegenheiten im Vorzuge die Fänge des englischen Nachtflugs zu führen. Und sollen dem Grafen Zeppelein für seine zwanzig höchsten Fahrten aus dem kaiserlichen Kabinett die erforderlichen Fädelzugspäne geliefert werden.

Wahres Geschichtchen

Sergeant (in der Instruktions-Stunde): „Donnerwetter, Einjähriger Sonnenknecht, jetzt schwächen Sie schon wieder mit Ihrem Lebensmangel! Wenn selbst unser oberster Kriegsherr nicht mehr reden soll, werden doch Sie Ihre verfluchte Schnauze halten können!“

Höchste Courage

Tapfer ist der Löwenjäger,
Tapfer ist der Weltbewinger,
Tapfster, wer sich selbst bezwang, —



— Und am tapfersten wäre, wer an einer Reichstags-Deputation zur Ueberreichung einer Adresse teilnähme.

An Paul Krüger

Damals, als man hier zu Lande
Dir erbot die Türe wies,
Dich an Deines Abgrunds Rande
In Verzweiflung stehen ließ,
Dachten wir, das sei ein Stück
Allerschlauster Politik.

Und wir fügten uns und schwiegen;
Schweren Herzens (schwiegen wir,
Doch da so die Dinge liegen —,
Sprechen wir und drücken Dir
Noch im Grab im heißen Sand
Brüderlich die kalte Hand;

Denn Du sollst an uns nicht irren,
Nicht das deutsche Volk ist so;

Jene sind's, die uns regieren,
Und sie lernen's anderswo:

Nicht das deutsche Volk verspricht
Heute, was es morgen bricht.

„Jugend“

Schule und Mist

Die Liberalen tun immer so, als wenn sie allein die Borstliche für die Schule gepachtet hätten. Jetzt erheben sie wieder über folgende Anstellungen ein großes Geschrei. Im oberrheinischen Kreise Darlehen waren im Sommer 1878 Schulfürer zu Entreearbeiten beurlaubt; sie sollen deshalb ab 17852 Tagen die Schule verläßt haben. 250 Kinder hätten fünf Monate lang wöchentlich nur zweimal drei Stunden am Unterricht teilgenommen.

Die Liberalen sind doch zu dumm. Zunächst haben sie keinen Haufen Mist davon, daß das Jahr im letzten Jahre 186 Tage hat, wovon der Sommer nur ein Viertel, also 91 1/2 Tage hat. Und da fallen sie auf die Naschriden hinein, daß die Kinder in einem Sommer 17852 Tage gefehlt haben! — Na, und ist es für die Kinder nicht genug, wenn sie wöchentlich sechs Unterrichtsstunden haben? Daß wöchentlich eine Stunde für den Religionsunterricht ausreicht, werden doch die Liberalen gewiß zugeben; und wöchentlich fünf Stunden für den Unterricht in der Ehrfurcht gegen die Verdienst genügt auch. Na also! Dann kommt der wöchentliche Einfluß, den die Bewegung in der freien Luft auf die Schüler macht, die den Mist auf die Feder fahren. Für Lesen, Schreiben und Rechnen braucht eine Unterrichtsstunde nicht angelegt zu werden; denn das kann ja ohnehin jeder Mensch. Freilich, wenn nach den Wünschen der Liberalen in der Volksschule der Aristophanes in der Ursprache gelesen würde, dann würden die sechs Stunden nicht ausreichen! **Frido**

Kinder, wie wär's?

Kinder, wie wär's, wenn statt schöner Tiraden
Endlich geschähe einmal eine Tat?
Daß uns nicht wieder zu Spott bringt und Schanden
Jugend ein Interview oder Trahl!
Daß man nicht höhnt uns jenseits des Meers!
Kinder, wie wär's? Kinder, wie wär's?

Kinder, wie wär's, wenn wir dringend begähren,
Daß man uns Rede und Antwort auch steht?
Daß die Minister verantwortlich wären.
Nicht nur sich würden und dehn'n berebt,
Berliche Puppen des höchsten Verlehrs?
Kinder, wie wär's? Kinder, wie wär's?

Kinder, wie wär's, wenn wir reichlich Blamierten
Fügen die Folgerung, endlich leicht?
Und mehr parlamentarisch regierten,
Wie sich's lange schon trefflich bewährt?
In dem Lande der Lords und der Bairs?
Kinder, wie wär's? Kinder, wie wär's? ..

„Jugend“



Der Alte

A. Weisgerber

„Denk ich an Deutschland bei der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht!“

(Geistlich Deine)

Deutsche Worte

Was doch am meisten noch frapptiert, —
Die können ja noch sprechen!
Ja, will man denn mit einem Mal
Mit allen Sitten brechen?

Ihr Herren von und zu und auf,
Herr Ach und Herr Duckmäuser,
Ihr redet ja auf einmal deutsch,
Deutsch zu dem deutschen Kaiser?

Du, lieber Gott, ja, glaubt Ihr denn
Ihm so je beizukommen?
Hat er denn je einmal von Euch
Ein deutsches Wort vernommen?

Bedenkt doch, wie Ihr sonst so nett
An seinem Mund gegangen,
Ist Euch denn plötzlich der Respekt
Total valet gegangen?

Merkt Ihr denn nicht, das kann sich doch
In Euren Stil nicht fügen,
Merket Ihr denn nicht, wie herzlich schlecht
Euch solche Worte liegen?

Schweigt lieber still, denn morgen schon
Nacht Ihr den tiefsten Diener;
Euch steht die deutsche Sprache nicht,
Ihr lieben Byzantiner!

Freig Sänger

Portalschmerzen

Das künksterliche Portal der roma-
nischen Kapelle des oberkräftigen
Klosters in Langheim ist abgebrochen
und nach Preußen verkauft worden. Wer der
Käufer ist, ist noch nicht bekannt; die Berliner
Museumsverwaltung wollte es erst nicht
sein; jetzt heißt es wieder, sie sei es. Sicher ist
es nicht. Wer soll es nun sein? Gewerbs-
mäßige Portalhändler gibt es bei uns noch
nicht. Sollte es Wertheim für sein Warenhaus

gekauft haben oder Scherl für seinen „Tag“?
Oder die Reichsregierung für ihre Politik der
offenen Tür? Oder das Auswärtige Amt, um
es mit der Inschrift zu schmücken: „Unsern
Ausgang segne Gott, unsern Eingang
gleichermachen“?

O nein, o nein, o nein, o nein.
Der Käufer, der muß größer sein!
Das Portal soll angelaut sein, um Gips-
abgüsse davon zu nehmen. Je ein solcher Gips-
abguss soll an Frankreich, Ausland, Eng-
land, China und Japan als Verlobungs-
geschenk überandt werden.

Frído

Casablanca-Siegeslied

Netzt singet Vob mit Tschingbrada
Den deutschen Diplomaten!
Die sieh'n sie wieder glänzend da,
Umrannt von Siegestaten!
Wie sind sie fest! Wie sind sie stark!
Aus Eisen ist ihr Rückenmark!
Valleri, Valleri!
Valleri, Valleri!

Wie sieh'n die Deutschen wieder da!

Es wollte der Franzosenhahn
Nicht um Entschuldigung tröhen.
Da kam er bei uns übel an!
Ouh! Hatte nicht gesehen?
„Wenn Du nicht bist, laßt und schwach,
Dann steigen wir Dir 'mal auf's Dach!“
Valleri, Valleri!
Valleri, Valleri!

So sind wir Deutsche! — 'rrah! 'rrah! 'rrah!

Der Dahn, der wackelt mit dem Kamm,
Rührt nicht, der Teufelsbraten.
Und sieh, schon wurden mirrer Kamm
Die deutschen Diplomaten.
Sie wurd'n milder, Tag für Tag,
Und gaben siegreich langsam nach!
Valleri, Valleri!
Valleri, Valleri!

Bon jour, monsieur! — Wer laßt denn da?

Ich schlag' als würd'gen Abbruch vor,
Da nicht der Dahn bebauert,
Dah unser Diplomatenfors
Sich selber 'mal bebauert!
Wird man zum Schluß doch laßt und still,
Wozu dann anfangs das Gebrüll?
Valleri, Valleri!
Valleri, Valleri!

Wie sieh'n wir Deutschen wieder da! . . .

Karlchen

Eine Sünde gegen den heiligen Geist

Ein Winger aus Osthofen bei Worms be-
pflanzte einen Acker mit Reben und machte davon
die durch das Reblausgeiß vorgeschriebene Anzeige
bei der Polizei; er konnte aber den Anmeldebchein
nicht bekommen, weil er die Nummer seines
Ackers nicht wußte; später vergaß er den Schein
abzuholen. Obwohl nun die Reblauskommision
die Anzeige unterwies und für gelund erklärt hat,
sollen nun, weil der Winger den Anmeldebchein
nicht hat, die Anpflanzungen herausgerissen, das
Rebengeland eingeebnet, mit Petroleum desinfiziert
werden und drei Jahre lang unbewohnt liegen
bleiben.

Bravo! Eine Reblausgefahr liegt zwar nicht
vor, aber eine Reblausgefahr bedroht ja nur
fremde Körper. Jedoch eine Sünde gegen
die hierüber erlassenen Vorschriften bedroht die
eigene Seele! Und darum ist es besser, man
reißt eine fundastische Rebenanlage aus dem Boden
und aus dem Bergen, als daß man sich gegen
die Alfenordnung vergeht. Wer so verorht ist,
daß er gegen das Schema sündigt, der wird,
wenn die Verurteilung an ihn herantritt, ein Raub-
mörder.

Khedive

Kindermund

„Papa, dürfen mit dem Zeppelinsballon auch
Bürgerliche aufsteigen?“

Märzhasenfreundschaft

Ob es denn gar nicht möglich ist, die Märzhasen zu gewinnen? Wir haben ihnen nun schon Bürgermeister, Notare, ja sogar Pastoren herbeigeholt, die bräuen alle Frühstücke, Mittags- und Abendmahlszeiten verflügelt haben, die man ihnen vorsetzte. Und die Märzhasen bleiben immer noch fröhlich!

Also beginnen wir das Freundschaftsbombardement aufs neue. Verfluchen wir es einmal mit Rabbinern, Zeugnissen, Referendaren und anderen Schwerenötern! Und wenn auch die ohne einen sichtbaren Erfolg das Märzhasenpanier ergreifen haben, dann bleibt uns nur noch eins übrig: Wir schicken ihnen unter Auswärtiges Amt, aber nicht, wie die bisherigen Freundschaftsdeputationen, zum Austausch. Sie mögen es behalten: wir gönnen unsern Vettern das Beste!

Unchristliche Ueberhebung

Der Lehrerverein in Danau will durch einen Delegierten die Abgeordneten bearbeiten lassen; ihm sind nämlich die erhöhten Gehaltsätze noch zu niedrig, weil die Lehrer in Danau jetzt ein höheres Maximalgehalt beziehen, als je nach dem neuen Geleze beziehen würden.

Es ist allerdings bedauerlich, daß das künftige Maximalgehalt niedriger sein soll als das jetzige der Danauer Lehrer. Aber daraus folgt doch nicht, daß das künftige Maximalgehalt zu niedrig, sondern nur, daß das bisherige zu hoch ist. Dies ist nur dadurch möglich geworden, daß bisher trotz aller Ermahnungen des Ministers nicht gehörig gehorcht wurde. Das Unterlassen des rechtzeitigen Bremens hat eben auch hier, wie so oft, eine Entgleisung herbeigeführt. Das muß anders werden! Die Danauer Lehrer müssen zu der dringlichen Demut zurückkehren, die sie verlernt zu haben scheinen. Allerdings paßt der neue Gelezentwurf auf die Danauer Verhältnisse nicht, er wird deshalb dahin geändert werden müssen, daß die Danauer Lehrer von den neuen Gehaltsätzen, das was sie bisher zu viel erhalten haben, allmählich abgezogen wird.

Big Bill

Tafts Wahl für den Präsidentenstuhl ist entschieden. Der Stuhl ist schon zur Reparatur geschafft; seine Beine sollen durch Stahlschienen verstärkt werden!

In einer Wahlrede sagte Taft: „Ich werfe mein ganzes Gewicht in die Waagschale!“ — „Alles Gottesdienst, die arme Waagschale“, rief alles.

Eine Bevölkerungs-Klasse der Vereinigten Staaten hat die Nachricht von Tafts Wahl mit schäumendem Groll aufgenommen; sie will als Antwort auf die Wahl streiken. Das sind die Reittperde.



Taft: „Ich bin ja nur deshalb gewählt worden, damit den Wigblättern der Stoff nicht ausgeht!“



Die Jagdbeute von Eckartsau

Paul Riehl

Die deutschen Zeitungsleser: „Ob der Lehrental die Paar Hirsche nicht zu hoch in Rechnung stellen wird?“

Der ständige „parlamentarische Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten“

(Eine Stimme zu den neuesten Vorkislagen)

Nichts wäre nach Lage der Sache geeigneter, unser politisches Prestige wieder zu erhöhen, als wenn ebenangetanen glückliche Idee zur endgültigen Ausführung käme. Allerdings müßten sich die hierzu designierten Herren Reichstagsabgeordneten, um eine wirksame Kontrolle ausüben zu können, stets in der nächsten Umgebung des Monarchen aufhalten, also in Eberbüde, Eckartsau, Denau, Eisenstein, Jänowitz oder Dubertusdorf. Zur Annehmlichkeit des gegenseitigen Verkehres würde es natürlich beitragen, wenn nur Herren in den Ausschuss gewählt würden, die einigemmaßen wohlgeredete Jäger sind. Beim „Frühstück auf der Heide“, bei „Besichtigung der Strecke“ und ähnlichen Gelegenheiten macht sich ja unter zünftigen Jagdbrothern die äußere Politik — sozusagen — ganz von selbst. Sogar Singer würde, vorausgesetzt daß er gewählt wird, als Jagd-„Genosse“ von Santz Dubertus viel von seiner Schärfe verlieren!

Der neue Plutarch

„Majestät, Ich gerube, Ihnen den Vorschlag der Abdankung zu machen!“ redete Maximilian Harden dem Kaiser zu. „Um



der Weltgeschichte entgegen zu kommen, wäre Ich eventuell bereit, in Meiner freien Zeit die Regierung zu übernehmen!“

Im Zeitalter des Telegraphen

Einige Zeitungen haben sich die Nachricht, daß der Kaiser im Tiergarten ein Oberheim gefunden habe, telegraphieren lassen. Andere Zeitungen melden ebenfalls telegraphisch, daß ein Kutschenmobil, das das Gepäd des Kaisers von Eckartsau nach Schönbrunn befördern sollte, eine Panne erlitten habe, so daß das Gepäd habe umgepadt werden müssen. Da wir an der Schnelligkeit der Berichterstattung hinter anderen Blättern nicht zurückbleiben wollen, so bringen wir folgende telephonische Spezialmeldungen:

Als der Kaiser heute Unterirchsen abmachte, erwies sich die kaiserliche Stahlfeder als nicht mehr recht identischfähig. Ohne einen Augenblick zu überlegen, geruhete der Kaiser zu befehlen, daß eine neue Stahlfeder in den Hahler gestekt werde.

Als der Kaiser gestern früh über eine Stelle ritt, die kurz vorher gepörrt worden war, bespitzte der Strahlenkumulus seinen rechten Stiefel. Seine Majestät gaben den Befehl, daß der Stiefel gereinigt werde.

Vorgestern konstatierte der Kaiser, daß zwischen der mitteleuropäischen Zeit und Allerhöchster Ihrer Zolchenuhr eine Zeitdifferenz von 2 Minuten 47 Sekunden bestand. Seine Majestät geruheten zu befehlen, daß nicht die mitteleuropäische Zeit, sondern die allerhöchste Zolchenuhr gestellt werde.

Max

Abschiedslied

(mit untenstehender Zeichnung)

„Auf die Segenstafel mehrerer ultramontaner Blätter bin verbannt der Bürgermeister von Weg die „Jugend“ und den „Kladderadatsch“ aus der Meyer Stadt-Bibliothek und deren Lesesaal.“

Wde, du Meyer Lesesaal!
Wir scheiden ohne Tränen.
Der Abschied macht uns keine Qual,
Das darfst du ja nicht wöhnen!

Wo man am Muckerfarren zieht,
Da geh'n wir gerne weiter.
Wenn uns der Erzphilister sieht,
So stimmt uns das nur heiter!

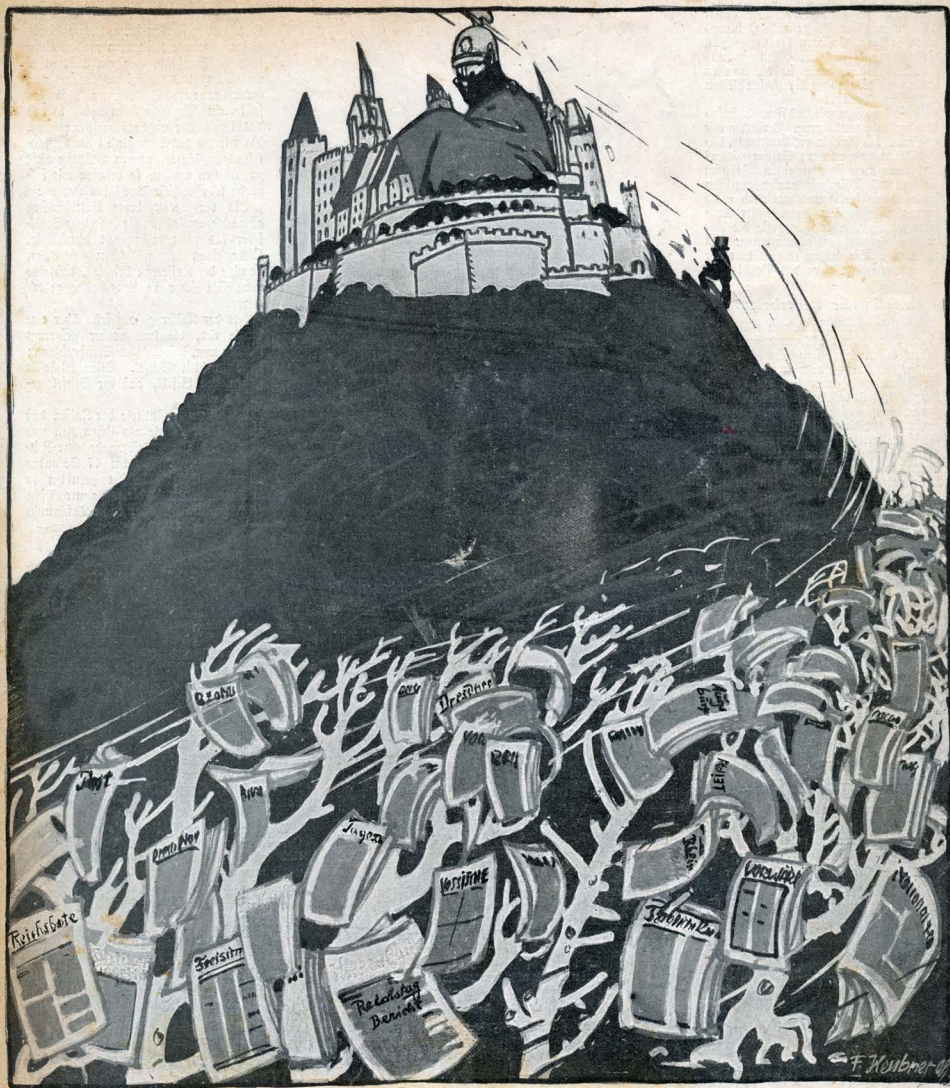
Werst uns hinaus! Uns ist's egal!
Dermweil uns Mitgefäht!
Und leht im Meyer Lesesaal
Statt uns den „Strumwelpeter“!

Der frohsinn wird nicht umgebracht
Durch Eune Paragraphen!
Herr Bürgermeister, gute Nacht!
Wir wünschen gut, zu schlafen!

Stadtbibliothek
Melz



Abschied der „Jugend“ und des „Kladderadatsch“ von der Meyer Stadt-Bibliothek.



Der große Sturmwind

F. Heubner (Dresden)

„Diese ganze Campagne verläuft ja doch wieder im Sande! Man merkt halt, daß ich nicht den Feldzugsplan entworfen habe!“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.